MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

305 (5.7.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-369133

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 48, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstr. 4, Po Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 23 mm breite Kolonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Dienstag, 5. Juli 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 305

Sensationelle Erklärung Grandis in Lausanne

Der italienische Außenminister fordert trotz des deutschen Angebots Schulden- und Tributstreichung

Erregung bei den Franzosen

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Lausanne, 5. Juli

Kaum ist das Angebot des deutschen Kanzlers in seinen Unterredungen mit Macdonald erfolgt, und schon muß es sich die deutsche Vertretung gefallen lassen, daß eine dritte Macht die Forderung aufgreift und in aller Deutlichkeit ausspricht, die zu verfechten Aufgabe der Deutschen gewesen wäre. In einem sensationellen Interview, dem hauptsächlich wegen des Zeitpunktes Bedeutung zukommt, forderte nach dem Bekanntwerden des deutschen Angebots der italienische Außenminister Grandi die Streichung aller Schulden und Tribute. Das Interview hat folgenden Wortlaut:

„Nach drei Wochen Arbeit bin ich mehr denn jemals davon überzeugt, daß die einzig mögliche Lösung in Lausanne im Interesse aller die ist, die Schulden vollkommen zu streichen. Die Konferenz hat am ersten Tage einen wichtigen Akt vollzogen. Sie hat zwischen den europäischen Gläubiger- und Schuldnerstaaten die Zahlungen von Reparationen und Kriegsschulden unterbrochen. Das ist wahrhaft ein guter Anfang. Dann begann die Diskussion. Wir mußten vermeiden, daß diese Diskussion uns dazu führen könnte, das Endziel, für welches wir uns hier versammelt haben, aus den Augen zu verlieren. Die Lausanner Konferenz ist nicht einberufen worden, um künftige und zweifelhafte Zahlungen zu sichern, die zu nichts anderem dienen können, als die künstliche und anormale Lage von heute weiter zu erhalten und dadurch zu erschweren. Die Konferenz ist einberufen worden, um den absolut notwendigen Akt der Streichung zu vollziehen und die Wiederherstellung des Vertrauens und die Wiederaufnahme des Güteraustausches zu sichern. Wir müssen vermeiden, daß der Geist, der die früheren Pläne beeinflußt hat, aus den gegenwärtigen Arbeiten langsam entschwindet. Unsere Aufgabe darf es nicht sein, eine neue Konferenz vorzubereiten. Wenn dieses Mißverständnis andauert, so ist die Wiederherstellung der Welt unmöglich. Die Fünfmächteerklärung vom 16. Juni, die die Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen zwischen den europäischen Staaten unterbricht, hat uns den weiteren Weg vorgeschrieben. Wir müssen diesen Weg bis zum Ende fortsetzen. Die Regelung, die aus Lausanne kommt, muß eine Endlösung sein.

Die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden muß dem Wiederaufbau der europäischen Gläubiger- und Schuldnerstaaten gelten. Nur auf diesem Wege ist es möglich, die normale Regelung zu erreichen, von der die Erklärung spricht, die am 16. Juni publik gemacht wurde. Wir müssen wirklich im Geiste des Evangeliums handeln: „Vergib uns unsere Schulden, so wie wir unsern Schuldnern vergeben." Aber damit das geschehe, ist es notwendig, daß jede hier vertretene Regierung den notwendigen Mut aufbringt, nicht allein durch Worte, sondern auch durch Taten. Es ist notwendig, daß jede Regierung die Verantwortung, den Opfermut und das Risiko, das der Ernst der gegenwärtigen Lage erfordert, auf sich nimmt."

Diese Erklärung Grandis ist bei den Franzosen sehr ungünstig aufgenommen worden und läßt erwarten, daß sich die Schlußdebatten auf der Lausanner Konferenz sehr lebhaft und erregt gestalten werden. Man erwartet, daß der italienische Außenminister in den heutigen Besprechungen der sechs Mächte den Standpunkt vertreten wird, den er in dem Interview zusammenfaßt. Das deutsche Angebot und Grandis Interview haben den Besprechungen neuen Auftrieb gegeben. Der heutige Tag wird zuerst eine Konferenz Herriot-Macdonald und dann eine Aussprache Macdonald-Papen bringen. Die Vertreter der Gläubigermächte treten um 11 Uhr zusammen und für heute nachmittag ist eine Sitzung der sechs Mächte anberaumt. Besonders für diese letzte Sitzung erwartet man neue Erklärungen Grandis. Man erwartet, daß Macdonald in seiner Unterredung mit Papen dem Kanzler eine Abänderung des deutschen Vorschlages, der zwei Milliarden Goldmark fest anbietet, unterbreiten wird. Sie geht dahin, daß Deutschland nur eine Milliarde Goldmark ohne Sicherung übernimmt und einen weiteren Betrag unter den von den Gläubigern vorgeschlagenen Bedingungen.

Roter Burgfriede im Wahlkampf?

Reichsbanner demonstriert in Berlin mit den Kommunisten und Rot Front mit der Eisernen Front

□ Berlin, 5. Juli.

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Nach den Kommunisten am Sonntag demonstrierte gestern die Eiserne Front im Lustgarten mit über 100 000 Teilnehmern — so schätzen wenigstens die Linksblätter. Es war der Sozialdemokratie und dem Reichsbanner, das diesmal auch wieder in Uniform erschien, gelungen, erheblich größere Massen zu mobilisieren als am Tage zuvor den Kommunisten. Auffallend und neuartig war, daß die Aufmärsche

im Zeichen der Einheitsparole der kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiterschaft

standen. Waren bei den Kommunisten Vertreter der Gewerkschaften und auch Abteilungen des Reichsbanners mit schwarz-rot-goldener Fahne erschienen, so sah man gestern bei der Eisernen Front Gruppen des Rot-Front-Kämpferbundes. Die Polizei schritt indes gegen die Kundgebungen dieser verbotenen Organisation nicht ein. Auch Verstöße gegen das für den kommunistischen Bund ja noch bestehende Uniformverbot blieben nach dem Bericht der „DAZ" ungeahndet. Die Ausführungen der sozialdemokratischen Redner waren unter das Zeichen dieser

„Einigung gegen den Faszismus"

gestellt. Herr Künstler rief dazu auf, den Kampf innerhalb der Arbeiterschaft einzustellen und unerschütterlich zur gemeinsamen Sache zu stehen, und Herr Dittmann sprach von der „Einheitsfront des Proletariats", dem „Kern des deutschen Arbeiterheeres", das geschlossen den Kampf gegen den Faszismus führe. Schon in dem Aufruf zur Kundgebung war erklärt worden, daß sie sich nur gegen den Feind richte, der rechts steht und daß jede Polemik gegen andere Parteien, im besonderen auch gegen die KPD unterlassen werde.

Dieser rote Burgfrieden erregt natürlich auch die Aufmerksamkeit der Presse. Das „Berliner Tageblatt" ist schlechterdings begeistert. Es spricht von einem „Massenwillen," der nicht gebrochen werden könne, weil er über die Grenzen einer Partei hinaus greife und eine Masse von unbegrenzter Opferwilligkeit und Begeisterungsfähigkeit zu einem einheitlichen Kampfziel einige, zum Kampf gegen Unfreiheit, gegen Diktatur, gegen Parteiherrschaft.." Die „Berliner Börsenzeitung" stellt im Gegenteil fest: „Mit der legalen „Verfassungstreue" des Reichsbanners dürfte es nach dieser Einheitsfrontkundgebung jedenfalls für immer vorbei sein. Der tatsächlichen Bedeutung der Ereignisse dürfte die „D.A.Z." am ehesten gerecht werden, die zu der Tatsache, daß zum ersten Mal seit 1918 Kommunisten und Sozialdemokraten wieder zusammen marschierten, bemerkt: „Man wird daraus noch nicht auf eine aktionsfähige „rote Einheitsfront" schließen dürfen. Dazu sind die Gegensätze zwischen den beiden roten Bruderparteien viel zu tief eingefressen. Auf der andern Seite aber wäre es ein Fehler der Rechten, die drei abwärtsweisenden Pfeile, das Zeichen der Eisernen Front, als ein Symbol dafür zu nehmen, daß es mit dem Sozialismus der Linken endgültig abwärts geht.

Die Wahrheit ist vielmehr die, daß der Kampf noch lange nicht ausgekämpft ist und daß Kommunisten und Sozialdemokraten zusammen immer noch etwa 200 Mandate repräsentieren dürften, d. h. rund ebensoviel wie die Nationalsozialisten aufzubringen hoffen. Zwischen diesen beiden zum Aeußersten entschlossenen Gruppen, deren jede etwa 12 Millionen Wähler und Hunderttausende uniformierter Kämpfer umfassen, stehen nur noch zwei ausschlaggebende größere Parteien, das Zentrum und die Deutschnationalen.

Wir finden, daß das Verhalten der Polizei, die nichts gegen die uniformierten roten Frontkämpfer unternahm, noch näherer Untersuchung bedarf. Diese Zurückhaltung erscheint doppelt verwunderlich, wenn man bedenkt, daß die Leiter der Polizei, der Präsident Grzesinski und der Oberst Heimannsberg, vom Schloße aus den Aufmarsch beobachteten.

Die „politischen" Zwischenfälle

In Berlin kam es zu Schlägereien. Ein Kommunist wurde von einem bedrängten Polizeibeamten in Notwehr erschossen.

In Leipzig kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, die den Einsatz größerer Polizeitruppen erforderlich machten. An einer Stelle wurden mehrere Schüsse gewechselt, durch die einige Personen verwundet wurden, davon zwei so schwer, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

In Frankfurt am Main kam es nach Beendigung einer nationalsozialistischen Demonstration zu Zusammenstößen. Dabei wurde in der Altstadt ein Nationalsozialist von Kommunisten erschossen und ein Nationalsozialist verletzt.

Die Diskussion über das deutsche Angebot

Innerhalb der deutschen Delegation entwickelte sich im Laufe des gestrigen Nachmittags eine ziemlich eingehende Nachprüfung des deutschen Vorschlages auf Grund der einzelnen Stimmungsberichte aus den anderen Delegationen. Besonders starken Eindruck hat natürlich Grandis Mahnruf auf die Deutschen gemacht. Man distanziert sich deshalb etwas von dem Angebot Papens und verweist dabei auf die Erklärungen der Berliner Stellen. Man erklärt, daß es sich nicht um ein „Angebot" handelt, das die deutsche Delegation dem Konferenzleiter Macdonald zugehen ließ, sondern um „Bemerkungen" zu dem Vorschlag der Gläubigermächte. Ob gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und den anderen hier anwesenden Reichsministern entstanden sind, läßt sich nicht eindeutig feststellen, doch vermutet man, daß der Reichskanzler den Vorschlag, der ziemlich stark diskutiert wird, allein ausgearbeitet hat. Man hat das Empfinden, daß der deutsche Zahlungsvorschlag nicht ganz im psychologisch richtigen Augenblick erfolgt ist.

Die Franzosen erklären zu dem deutschen Vorschlag: Frankreich hat den ursprünglich geforderten Betrag auf 4 Milliarden herabgesetzt und alle Sicherungen wirtschaftlicher und finanztechnischer Natur in den Gläubigervorschlag einfügen lassen, die Deutschland vor einer Gefährdung seiner Währung und seiner Transferfähigkeit schützen. Selbstverständlich lag es im Interesse der Gläubiger, die denkbar stärksten Garantien für die aufzulegenden deutschen Bonds zu erhalten. Der deutsche Gegenvorschlag wurde ohne Zweifel deshalb gemacht, weil die Reichsregierung ihre effektiven Garantien für künftige Privatgläubiger reservieren möchte. Aus diesem Grunde hat sie kleine Jahreszahlungen vorgeschlagen und es abgelehnt, zusätzliche Schuldscheine zur Verfügung zu stellen. Frankreich legt aber auf die Emission deutscher Schuldscheine den größten Wert.

Die Engländer äußerten sich folgendermaßen: Deutschland besaß in England und Italien die Anwälte der Schuldenstreichung. In den Verhandlungen mit den Gläubigern setzten Macdonald und Grandi ihre Kraft der Ueberzeugung ein, um Frankreich für die Streichung zu gewinnen. Herriot mußte das jedoch aus finanziellen und innerpolitischen Gründen ablehnen. Schließlich drückte man die französischen Ansprüche auf 4 Milliarden herab. Das Zahlungssystem wurde mit der internationalen Wirtschaftskrise und der deutschen Notlage in Einklang gebracht. Macdonald glaubte, daß der Gläubigervorschlag die grundsätzliche Zustimmung der Deutschen finden werde.

Der jetzt auf dem Tisch liegende deutsche Gegenvorschlag enttäuscht Macdonald aus zwei Gründen: 1. Schaltet der deutsche Gegenvorschlag England als Vermittler aus und richtet sich direkt an Frankreich, das nach langem Drängen von 7 auf 4 Milliarden herunterging; 2. enthält der deutsche Vorschlag einen Stoß gegen das Transfersystem, denn er nimmt auf die Transferierung der zu leistenden Jahreszahlungen keine Rücksicht, wie es in dem Gläubigervorschlag geschehen ist. Die Sicherungen, die die Gläubiger geboten haben, schaltet der deutsche Vorschlag einfach aus.

Ueber die deutsche Anregung, den auf die Reparationsbestimmungen bezüglichen und den Schuldparagraphen 231 enthaltenden Teil des Versailler Vertrages ungültig zu erklären, sind die Ansichten geteilt. Die Engländer äußern sich zustimmend, die Franzosen ablehnend.

Iren und Engländer

(Von unserem Londoner Vertreter)

S. London, Anfang Juli.

Dublin, das in diesen Tagen den Eucharistischen Kongreß beherbergte und der Mittelpunkt der ganzen katholischen Welt war, läßt sich die Genugtuung darüber schwerlich durch Sorgen um seine Beziehungen zu England verkümmern. Der Katholizismus ist immer Volksreligion und nationalpolitische Kraftquelle zugleich gewesen in Irland. Und heute, wie seit hundertfunfzig Jahren, fallen die Zeiten religiöser Inbrunst mit den Zeiten nationaler Hochstimmung zusammen. Wenn die Regierung De Valeras den Generalgouverneur des Landes, der nur dem Hofe von St. James verantwortlich ist, von den offiziellen Festfreuden Dublins ausschloß, so war das mehr als eine Unhöflichkeit, es war eine Proklamation. Und kein Argumentieren, nicht die diplomatische Etikette und nicht der übernationale Charakter des Kongresses, nicht einmal die Verstimmung der aus England und den Dominions zugereisten Kirchenfürsten konnte zuwegebringen, daß De Valera den Generalgouverneur zum Empfang des päpstlichen Legaten mit einlud oder einen einzigen Union Jack aufziehen ließ. Solche Gelegenheiten haben Irland oft in seiner Geschichte dazu gedient, der Welt zu beweisen, daß England nicht existiert.

Für England ist die irische Politik des letzten Vierteljahres eine einzige Kette von „Dingen, die man nicht tut". In das englische Schema von politischen Entwicklungen, das nach noch so langen, noch so verbissenen Kämpfen am Ende immer den Sieg des Common Sense vorsieht, passen die Regierungshandlungen De Valeras nicht hinein. Er ist ein „unmöglicher" Mann, was soviel besagt, als daß er eine entschieden weniger optimistische Auffassung von Politik hat als die Engländer, womöglich eine tragische Auffassung. Mit all dem grimmigen Humor, der sie lehrt, sich über nichts, was aus Dublin kommt, zu wundern, werden die Engländer doch immer wieder von De Valera überrascht, wie das bei fundamentalen Unterschieden der politischen Denkweise unvermeidlich ist. Im Frühjahr verbuchten sie die Aussicht auf den Eucharistischen Kongreß geradezu als ein Aktivum in ihrer eigenen Rechnung. Irland werde gewiß nicht wünschen, mitten in einer politischen Krise zu stecken in dem Augenblick, in dem die Würdenträger seiner Kirche sich aus aller Welt in Dublin zusammenfinden. Nun war der Kongreß da und die Krise auch, und es sichten den Iren grade recht so zu sein. Neulich hat die Londoner Presse sich von Woche zu Woche über die inneren Widerstände gegen De Valeras Politik täuschen lassen, hat an die Nüchternheit seiner gewerkschaftlichen Koalitionsgenossen, das gebieterische Ruhebedürfnis des irischen Spießbürgers und hundert andere Dinge geglaubt, die vor dem blind und taub geradeaus marschierenden De Valera wie erschreckte Vögel auf- und davongeflogen sind. Das breite Publikum unterschätzt noch heute die Kräfte, die hinter dem neuen Regime in Irland stehen.

De Valera ist kein Staatsmann, selbst nicht in einem etwas weniger geschmeidigen und kompromißlustigen Sinne als dem englischen. Es wäre entschieden voreilig, jeden Kummer, den er England antut, für einen Fortschritt der irischen Sache zu halten. Die Dinge treiben einem Zusammenstoß mit schwer übersehbaren Folgen oder vielleicht auch einer langwierigen handelspolitischen Belagerung auf Gegenseitigkeit zu, und die Gründe für De Valeras Zuversicht, im letzteren Falle den Ruin der irischen Landwirtschaft abwenden zu können, sind noch keineswegs sichtbar. Auf die Dauer erzeugt ein unbegreiflicher, ein „unmöglicher" Gegner in den Engländern eine Verhärtung von gleichen Graden, wie sie heute in Irland Trumpf ist. Man hat, nach vielen Erklärungen des wortreichen Dominienministers Mr. Thomas einen Vorbegriff von diesem härteren England bekommen, als vor einigen Tagen Lloyd George in der irischen Debatte des Unterhauses sprach. Lloyd George machte mit den englischen Hoffnungen auf die bessere Einsicht De Valeras wenig Federlesens. Streit um eine Eidesformel? Um Worte? De Valera will die Republik, und er will Ulster haben, es, wenn nötig, annektieren. Er will zu England stehen wie Belgien zu Deutschland, und Ulster ist für ihn ein anderes Eupen-Malmedy. Wenn er den anglo-irischen Vertrag zu Fall bringt, so hindert ihn nichts, sich der drei englischen Flottenstützpunkte an der Küste des Freistaats zu entledigen oder die vertraglich ausgemachte irische Armee von 15 000 Mann durch die allgemeine Wehrpflicht zu ersetzen. Und schon im letzten Kriege waren die irischen Gewässer eine U-Bootfalle für englische Schiffe, Dublin ein Aufruhrnest . . .

So Lloyd George. Die Frage ist, ob De Valera wirklich das alles will. Er hat, als kürzlich

MARCHIVUM

zwei englische Minister das Gespräch mit ihm in Dublin anzuknüpfen suchten, die Republik und die Wiedervereinigung der ganzen Insel als sein „letztes Ziel" bezeichnet, zu dem ihm allerdings noch das ausdrückliche Mandat seiner Wählerschaft fehle. Der Anschluß Ulsters ist natürlich keine neue Forderung, die englische Regierung selbst behandelt ihn als eines von den unausdenkbar langsam reifenden Völkeridealen, die — wie die Selbstbestimmung Indiens — lange zu den wirksamsten Requisiten der Empirepolitik gehört haben. Als De Valera dann selbst nach London kam, schlug er den Anschluß Ulsters kühn als Basis eines sofortigen und endgültigen Friedens mit London den ungläubigen englischen Ministern vorgeschlagen zu haben. „Sie hatten nicht den Mut dazu", meinte er nachher im Dubliner Parlament. Das erklärt sich, denn jenes geeinigte Irland sollte in der Tat eine unabhängige Republik sein, England nur verbunden in gemeinsamer Anerkennung der königlichen Autorität „für gewisse Zwecke und unter gewissen Umständen". Man darf vielleicht erraten, daß damit der Kriegsfall gemeint war und daß De Valera seine Loyalität nicht für jeden beliebigen Krieg Englands in Aussicht stellte. Solche Sprache, soviel ist wahr, klingt englischen Ohren immer etwas weniger blasphemisch, weniger landesverrätisch, sagen wir weniger unerhört als den Ohren anderer. Das Empire ist ein verwunschenes Haus, in dem mancherlei Gespenster umgehen. Aber man zieht es im allgemeinen vor, in die Sonne der großen gemeinsamen Loyalität zu blinzeln und den Spuk nicht zu sehen.

Die Sonderzölle gegen Irland

§ **London**, 5. Juli.

Die englische Regierung geht jetzt vom Verhandeln zum Handeln über: Da de Valera die Zahlung der sogenannten Landannuitäten (Grundpachten) an die englische Krone in Höhe von drei Millionen Pfund jährlich verweigert, hat der Dominien-Minister Thomas im Unterhaus die Vorlage eingebracht, die einen 100prozentigen Zollzoll auf alle irischen Waren vorsieht. Auch die irischen Lebensmittel sind einbezogen. Thomas erklärte, aus de Valeras Antwort gehe unzweifelhaft hervor, daß dieser eine Beseitigung des englisch-irischen Vertrages erstrebe. Der britischen Regierung bleibe daher nichts anderes übrig, als die angekündigte Entschließung über die Erhebung von Sonderzöllen auf irische Waren im Unterhause einzubringen.

de Valera schlug aber sogar im Unterhaus den Engländern ein Schnippchen. Durch den irischen Sozialisten Greenwood ließ er erklären, der irische Freistaat beabsichtige, die England geschuldeten Landannuitäten in einen Sonderfond einzuzahlen, bis der englisch-irische Konflikt durch einen Schiedsspruch beigelegt sei. Thomas konnte darauf nur erwidern: Ich habe erst vor einer halben Stunde davon Kenntnis erhalten. Wenn de Valera die Landannuitäten einbezahlt, weil er glaubt, daß es zu einer schiedsrichterlichen Entscheidung kommen wird, dann ist die Aufgabe bedeutend einfacher. Es wäre mir lieb gewesen, wenn ich vorher von de Valeras Absicht etwas gewußt hätte. — Man rechnet jetzt wieder einmal mit einer Verständigung.

Kündigung des Schwedenvertrags

⊡ **Berlin**, 5. Juli.

Wie der „Berliner Börsen-Courier" wissen will, wird die Reichsregierung den Handelsvertrag mit Schweden nun doch kündigen. Die Kündigung ist seit dem 1. Juli vertraglich zulässig und das Kabinett dürfte von diesem Recht vermutlich schon heute Gebrauch machen. Im Schwedenvertrag sind bekanntlich die Zölle für eine Anzahl agrarischer Produkte gebunden, so daß der von der Landwirtschaft geforderte erhöhte Zollschutz für sie bislang unmöglich war.

Absturz am Großen Mythen

— **Schwyz**, 5. Juli. Am Großen Mythen stürzten zwei Schwestern aus Luzern beim Blumensuchen ab. Die Bergungsarbeiten hatten bis zur Stunde keinen Erfolg.

Die Politik des Zentrums

Das Zentrum hält sich alle Möglichkeiten nach den Reichstagswahlen offen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 5. Juli.

"Das Zentrum eröffnete mit sechs rheinischen Sonntagsreden Dr. Brünings den Wahlkampf. Dazu legt die „Germania" noch einmal grundsätzlich und programmatisch fest, worum es der Partei in dieser Auseinandersetzung geht. Mehr noch als in dem Wahlaufruf der Partei wird in dem „Für Recht und Ordnung" überschriebenen Aufsatz der „Germania" die

unbedingte Opposition zur Regierung Papen

hervorgehoben. „Der Gipfelpunkt seiner staatsmännischen Weisheit", wird dem Kabinett vorgeworfen, „liegt darin, daß just in den Tagen, in denen die Vertreter Deutschlands im Interesse ihres eigenen Landes und der ganzen Welt um eine außenpolitische Entscheidung von weltgeschichtlicher Tragweite ringen, das deutsche Volk in einen inneren Kampf von kaum erlebter Schärfe hinabgestürzt wurde. Mit dieser verhängnisvollen Schuld wurde das neue Kabinett geboren und es hat in wenigen Wochen alles getan, um sie noch größer zu machen... Es liegt geradezu im Wesen dieser Regierung und ihrer verhängnisvollen Abhängigkeiten, daß sie Spannungen in unserem Volke verschärft und zu den bereits vorhandenen neue hinzufügt." Weiter heißt es dann, daß

die Millionenmasse der Zentrumspartei mit Leidenschaft dagegen kämpfe, „daß die Verantwortlichkeiten verschleiert werden und eine Politik geführt wird, die schließlich darauf hinausläuft, einer radikalen und im Grunde revolutionären Partei den gesamten Staat auszuliefern.

Wir werden in diesem Geiste weiter kämpfen, ohne zu ermüden, und wir wissen dann, daß das Zentrum auch nach dem 31. Juli so zur Stelle sein wird, daß jeder mit ihm zu rechnen hat."

Mit anderen und dürren Worten: Das Zentrum will seine Schlüsselstellung behaupten und mit ihr eine maßgebende und für alle Entscheidungen gewissermaßen unentrinnbare Position schaffen. Was dann auf Grund solcher Voraussetzung im einzelnen geschehen soll, sucht das Zentrum diesmal ebensowenig wie je zu prophezeien. Es legt sich nach keiner Richtung hin fest, läßt vielmehr nach alter bewährter Taktik alle Möglichkeiten offen. Die Meinung ist auch in allen urteilsfähigen politischen Kreisen durchaus allgemein, daß es nach den Wahlen so oder so durch Preußen zum Reich oder umgekehrt zu einer Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Nationalsozialisten kommen wird. Auf die angeblich schon fix und fertigen Pläne einer solchen Zusammenarbeit in Preußen haben wir erst kürzlich hier hingewiesen und auch für die Gestaltung der Reichspolitik nach den Wahlen überlegt man hier und da schon die Details. Gerüchte wollen wissen, daß das alte Kabinett vielleicht mit einigen Aenderungen am Ruder bleiben wird, daß aber auf jeden Fall Herr von Papen einem anderen Reichskanzler wird Platz machen müssen.

Um von allen Hemmungen und Bindungen sich frei zu halten, hat das Zentrum vielleicht auch aus Abneigung gegen eine gewisse Art ihrer norddeutschen Anhängerschaft, die von der Staatspartei angestrebte Listenverbindung abgelehnt.

Bei der Gelegenheit sei auch von einigen Bemerkungen Kenntnis genommen, die die „Germania" zu den sich häufenden und in der Tat zu einer schweren und ständigen Bedrohung des friedlichen Lebens überhaupt sich auswachsenden politischen Bluttaten macht: „Nicht an der Polizei, die unmöglich zu gleicher Zeit und überall aufflackernde Unruhen im Keime ersticken kann, liegt die Schuld. Die Schuld für die dauernde und ungewöhnlich scharfe Beunruhigung des öffentlichen Lebens trägt die Reichsregierung, die mit der Aufhebung des Uniform- und Demonstrationsverbotes die Gefahren in ihrer jetzigen Gestalt heraufbeschworen hat...

Die Ruhe und Ordnung ist aufs schwerste gestört und die einzige Möglichkeit, sie wieder herzustellen, ist die Rückkehr zu den alten Bestimmungen. Wir glauben zu wissen, daß diese Erkenntnis auch in Regierungskreisen immer mehr dämmert."

Diese Kritik berührt sich in vielem mit dem, was in Landshut die Führer der Bayerischen Volkspartei auf einer Parteitagung am Sonntag gesagt haben. Die Ausführungen waren eigentlich nur Wiederholung der alten und bekanntlich bayerischen Auffassung, sie haben aber trotz der maßvollen Zurückhaltung der Redner lodernde Empörung in Berliner Organen der Rechten hervorgerufen. Hielte sich diese Berliner Kritik in dem Bezirk des Parteipolitischen, möchte sie zur Not noch hingehen. Das Bösartige sind indes die Angriffe auf Bayern selbst. Es zeigt sich hier wieder jene so überaus schädliche Berliner Unart, die da glaubt, die Anderen korrigieren und bevormunden zu müssen, und nur für sich das Recht in Anspruch nimmt, die „norddeutsche Eigenart" besitzen und verteidigen zu dürfen. Süddeutschland hat aber für diese Herren nur zu „kuschen".

Ein staatsparteilicher Wahlaufruf

Der Führer der Deutschen Staatspartei, Reichsminister a. D. Dietrich, hat an die Mitglieder und Freunde der Partei einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Verfassungsmäßig nicht zuständige Kräfte haben die Regierung Brüning zu Fall gebracht und die Auflösung des Reichstages herbeigeführt. Aus den Vorarbeiten für die Befreiung von den Reparationen und aus den Aufgaben zur Bewältigung der Sorgen des nächsten Winters wurde das Kabinett herausgerissen und an seine Stelle

auf einem verfassungsmäßig nicht einwandfreiem Wege ein Kabinett von Angehörigen des Adels und des Militärs

gesetzt. Die zurückgetretene Regierung hat die Einstellung der Reparationszahlungen im vorigen Jahr erreicht. Herr von Papen erntet jetzt, wo sie gesät hat. Die Deutsche Staatspartei führt den

Kampf um die Erhaltung von Republik und Demokratie, um die Sicherung der Volksrechte und um die Erhaltung des selbständigen deutschen Menschen.

Die Deutsche Staatspartei, als die Partei der Mitte, die bisher allein gegenüber der rechtsradikalen Sturzflut Widerstandskraft bewiesen hat, geht nicht ohne Aussichten in diesen Kampf, zumal dafür gesorgt werden wird, daß diesmal bei uns keine Stimme mehr verlorengehen wird. Wir rufen das arbeitende Bürgertum in Stadt und Land, das der Freiheit und der Republik die Treue hält, als Mitkämpfer auf. Jetzt muß sich entscheiden, ob wir noch ein Staatsvolk sind.

*

Der Landesausschuß des Evangelischen Volksdienstes, der gestern hier tagte und gut besucht war, hat als Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt: 1. Dr. Schmechel-Mannheim, Landesvorsitzender und bisheriger Reichstagsabgeordneter, 2. Simpfendörfer, der gleichfalls schon dem Reichstag angehörte, 3. Schneider-Konstanz, kaufmännischer Angestellter.

Unverantwortliche Gerüchtemacher

⊡ **Berlin**, 5. Juli.

Hier und da sind neuerdings Gerüchte aufgetauscht oder werden, möchte man annehmen, von irgendwie interessierter Seite ausgestreut, daß im deutschen Osten in Bälde Komplikationen zu befürchten seien. Es sei daher von Reisen nach Ostpreußen und in das Gebiet des Freistaates Danzig abzuraten. Auf ängstliche Gemüter haben derlei „Warnungen" auch schon gewirkt. Im Auswärtigen Amt tritt man diesen Gerüchten mit aller Entschiedenheit entgegen und betont, daß zu solchen Befürchtungen auch nicht der geringste Anlaß besteht. Es sei daher mehr als unverantwortlich, vor Reisen nach dem deutschen Osten zu warnen, deren vollkommene und in gewissem Sinne auch politische Bedeutung nicht hoch genug einzuschätzen ist.

Hindenburg an Hoover

Telegraphische Meldung

⊡ **Berlin**, 5. Juli.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den amerikanischen Präsidenten Hoover zum Unabhängigkeitstag der Vereinigten Staaten und zum Gedenktag George Washingtons ein herzliches Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er die Hoffnung aussprach, daß sich die zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke bestehende Freundschaft weiter festigen möge. Gleichzeitig hoffe er zuversichtlich, daß der durch Hoovers großzügige Botschaft an die Abrüstungskonferenz eingeleiteten Aktion im Sinne einer wahren Befriedung der Völker voller Erfolg beschieden sein möchte.

Bertram setzt seinen Flug fort

— **Berlin**, 5. Juli.

Wie wir aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren, sind Verhandlungen im Gange, die ermöglichen sollen, daß Bertram seinen Australienflug fortsetzen kann, und zwar mit der „Junkersmaschine „Atlantis".

Die Angehörigen des Vorbenannten Klausmann aus Freiburg erhielten heute früh 7 Uhr ein Telegramm ihres Sohnes mit folgendem Wortlaut: „Gesund gerettet, Adolf." Das Telegramm ist in Wyndham, Westaustralien, aufgegeben.

Grausige Tat einer Geisteskranken

* **Langenbrücken** (Amt Bruchsal), 5. Juli. Eine grausige Tat vollbrachte hier eine geisteskranke Frau. Als ihr Mann abwesend war, band sie ihren beiden Kindern und dann sich selbst Tücher um die Augen, lief zuerst die Kleinen in die Pfuhlgrube und sprang dann selbst nach. Die Kinder konnten gerettet werden; die Frau kam jedoch um.

In Paris demonstrieren Beamte

— **Paris**, 5. Juli. Vor dem Kammergebäude versuchten gestern Beamte gegen die Kürzungen zu protestieren, die in dem neuen Finanzgesetzentwurf vorgesehen sind. Die Polizei nahm etwa 300 Beamte vorübergehend fest.

Banditenüberfall auf mandschurischen Zug

— **London**, 5. Juli. Der Eisenbahnzug Tschingtau—Mukden, in dem sich der stellvertretende Chef des Generalstabs der japanischen Truppen der Mandschurei, General Mazakid befand, wurde unterwegs von 300 Räubern angegriffen. Diese hatten die Schwellen der Eisenbahngleise entfernt, sodaß der Panzer-Vorzug, der den Zug des Generals sicherte, entgleiste. Die Räuber wurden aber durch das lebhafte Feuer, das sofort aus dem Panzerzug eröffnet wurde, in die Flucht geschlagen.

Zusammenstöße in Bombay

— **Bombay**, 5. Juli. Zwischen Hindus und Mohammedanern kam es gestern erneut zu schweren Zusammenstößen. Durch Schüsse wurden vier Personen getötet und 75 verletzt.

Die Erschaffung der Musik

Nach einem japanischen Märchen

Amaterasu, die holde Göttin der Sonne, war wieder einmal in recht ungnädiger Stimmung. Keiner der übrigen Götter vermochte ihrem launischen Wesen handzuhalten. Jeden von ihnen behandelte sie mit ausgesuchter Willkür, so daß sich einer nach dem andern von ihr zurückzog. Und als der hübsche junge Gott des Mondes ihre Launen in stiller Geduld ertrug und seiner verschmähten Liebe zu der schönen Sonnengöttin allzu klagenden Ausdruck gab, da schlug sie ihm schnappt das Tor ihrer Höhle vor der Nase zu, so daß das ganze Himmelsgewölbe widerhallte. Und mit einem Schlage war die Welt in tiefste Finsternis getaucht.

Aber der Mondgott ließ sich dadurch nicht entmutigen. Er war ein Kenner der Frauenseele und wußte, wie er die Gunst seiner schönen Freundin zurückerlangen konnte. Er lieh sich von den übrigen Göttern sechs Schießbogen verschiedener Größe und band sie aneinander. Die Sehnen der Bogen frisch er mit den Fingern, so daß sie einen hellen Klang von sich gaben. Ein süßes Tönen hub an im Himmelsraum, daß die Götter vor Entzücken außer sich geraten. Aber so zart und lieblich auch die Bogenharfe sang — Amaterasu verschloß sich grollend nur noch tiefer in ihre Höhle. Da bat der Gott des Mondes die reizende Nymphe Ameno-Uzume zu sich und spielte ihr seine Weisen. Zu seinem Takt wiegte sie sich im Tanzschritt. Ihr laubbekränztes Haar umflatterte sie, mit einem Bambuszweig gab sie den Rhythmus an, und zierlich hielt ihre andere Hand den bunten Blumenschleier. Schließlich fing sie gar an, mit lieblicher Stimme zu singen.

Da huschte ein zitternder Sonnenstrahl über die ausgelassene Schar der Götter, und neugierig lugte Amaterasu durch eine Oeffnung ihrer Pforte. Als sie aber den Mondgott in zärtlichem Beisammensein mit der jungen Nymphe sah, kam sie vollends hervor und überhäufte den ungetreuen Liebhaber mit Schmähungen. Das Lachen der Götter verriet ihr, daß sie einer List zum Opfer gefallen war. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Doch im Stillen beschloß sie, niemals wieder in ihre Höhle zurückzukehren, um ein heimliches Zusammentreffen des Mondgottes mit der Nymphe Ameno-Uzume nicht wieder zu begünstigen.

Die Götter aber sorgten hinfort dafür, daß Gesang und Tanz auf Erden niemals verstummten.

*

Der kulturhistorische Kern jenes Märchens besteht in der ausführlichen Schilderung von der Geburt der Harfe. Die vergleichende Musikwissenschaft zeigt, daß in Afrika, im alten Aegypten u. a. der Bogen als das tatsächliche Urbild der Harfe anzusehen ist. Der schwirrende Ton der Sehne beim Abschießen des Pfeils hat dazu Veranlassung gegeben, mehrere Sehnen auf einem Bogen zu vereinigen und das Kriegsinstrument in ein friedliches Musikinstrument umzuwandeln. Als Resonator noch heute bei einzelnen Stämmen Innerafrikas ein an den Bogen gebundener Kürbis oder gar die Mundhöhle des Spielers. Eigenartig ist ferner die bezeichnende Tatsache, daß im klassischen Griechenland die Bogenschützen Herakles, Apollo u. a. zugleich — als Lyraspieler galten.

⊙ **Von der Handels-Hochschule Mannheim.** Rechtsanwalt Dr. Sigmund Strauß, der seit dem Sommer-Semester 1929 an der Handels-Hochschule Mannheim über Steuerrecht liest und seit dem Sommer 1924 in den Kreis der nebenamtlichen Dozenten eingetreten ist, ist laut Erlaß des Ministers des Kultus und Unterrichts zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt worden. Das Fach des Steuerrechts ist für die Handels-Hochschule von besonderer Bedeutung. Diese Bedeutung hat sich noch gesteigert seit die durch die Aktienrechtsnovelle angeordneten Wirtschaftsprüfer steuerrechtlich besonders gut ausgebildet sein müssen. Herr Dr. Strauß gilt im Kreise der Studierenden und Hörer als ein besonders anregender und erfolgreicher Dozent.

⊙ **Ein internationaler Medizin-Code für Schiffe.** Vom 1. Januar 1934 ab soll ein internationaler Medizin-Code für Schiffe zur drahtlosen Uebermittlung ärztlicher Beratung eingerichtet werden. Es handelt sich dabei um die Erzielung einer Verständigung mit Schiffen solcher Nationalitäten, deren Sprache der beratende Arzt nicht versteht.

Früher Abschied

Ein kleiner Sarg ist ganz wie eine Wiege.
Nur hat sich diese dabei umgewendet;
Er zeigt den Weg, den Gott das Kindlein sendet,
Daß es im Mutterschoß der Erde liege.

Die Wiege ward zur Freude Euch gegeben.
Ihr habt sie wie ein licht Geschenk genommen,
Jetzt ist das Dunkel über Euch gekommen,
Zum einz'gen Schmerze wird das ganze Leben.

Nehmt drum den Sarg als Wiege Eurer Trauer,
Und bettet sie hinein, wenn sich verweben
Die Elterntränen mit dem Grabesschauer.

k.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Mit Rücksicht auf die Nachtvorstellung beginnt die heutige Aufführung von „Wozzeck" bereits um 19.30 Uhr. — Erich Musil, der drei Jahre dem Nationaltheater als jugendlicher Held angehört hat, verabschiedet sich am Donnerstag in derselben Rolle, in der er sein Mannheimer Engagement begann, als Karl Moor in Schillers „Räuber". Das Werk wird aus diesem Anlaß einmalig außer Miete zu kleinen Preisen gegeben. — Durch die Ausstellung „Zwei Jahre Arbeit des Nationaltheaters" in der Kunsthalle werden auch in dieser Woche von Dienstag bis Freitag täglich 15.30 Uhr öffentliche Führungen veranstaltet werden. Am Dienstag, Mittwoch und Freitag führt Spielleiter H. A. Schroeder. Die Führung am Donnerstag wird wiederum Intendant Malsch übernehmen. Außerdem finden vormittags Schülerführungen durch den technischen Direktor Walther Unruh statt, für die bereits zahlreiche Anmeldungen von Schulklassen erfolgt sind. Von Besuchern der Ausstellung ist mehrfach der Wunsch geäußert worden, den Einblick in die Arbeit des Theaters durch eine Führung im Theater selbst zu ergänzen. Es wird daher heute schon darauf hingewiesen, daß in der neuen Spielzeit regelmäßig Führungen durch das Nationaltheater zu noch bekanntzugebenden Zeitpunkten erfolgen werden.

⊙ **Eine neue Hamlet-Deutung.** Der französische Literarhistoriker Abel Lefranc ist bei seinen Inschriften-Studien in der Pariser Akademie zu einer neuen jetzt veröffentlichten Hamlet-Deutung gekommen. Lefranc knüpft Beziehungen zwischen der Shakespeareschen Dichtung und den Ereignissen um die schottische Königin Maria Stuart. Den Nachdruck legt er auf die Ermordung ihres zweiten Gemahls Robert Darnley durch ihren späteren Mann Bothwell. Für alle im Drama dargestellten Einzelheiten der Ermordung von Hamlets Vater findet Lefranc Parallelen zu dem Plan Bothwells. Sogar die Gifteinträufelung durch das Ohr ist nach seiner Auffassung historisch dokumentiert, denn Maria Stuart wurde nach dem Tode ihres ersten Gatten des Königs Franz II. von Frankreich verdächtigt, dieses Mittel angewandt zu haben. Als Urbild Hamlets könnte nach der Lefranc'schen Theorie Marias Sohn Jacob, der Herrscher Schottlands und der Nachfolger Königin Elisabeths auf den englischen Thron gelten.

⊙ **Auffindung eines astronomischen Keilschrift-Textes.** Bei babylonischen Ausgrabungen wurde ein Keilschrift-Text aufgefunden, der neben seinem archäologischen Wert auch für die neuzeitliche Astronomie von großem Interesse ist. Es ist dies das erste Mal, daß in diesem Keilschrift-Text astronomische Beobachtungen festgestellt wurden und durch ihre Zuverlässigkeit noch heute von großer Bedeutung sind. Der Text berichtet von einer eigenartig verlaufenden Konjunktion der Venus mit dem Mond, bei der es sich um den Eintritt der Venus in das Mondhorn selbst handelt. Die genauen Angaben dieses Berichtes lassen eine genaue Feststellung des Zeitpunktes des Ereignisses zu und lassen als Beobachtungsort Babylon erkennen. Durch diese Genauigkeit gewinnt der Keilschrift-Text eine besondere Bedeutung, da der heutigen Astronomie eine Berechnung möglich wird, ob die Erdrotationszeit eine Aenderung erfahren hat. Während die bisher gefundenen Aufzeichnungen in solcher Art sehr ungenau gehalten waren. Die moderne astronomische Wissenschaft ist zu Vergleichszwecken von solchen alten Beobachtungen angewiesen. Leider waren aber alte Aufzeichnungen solcher Art wie sie bisher zur Verfügung standen nicht genau genug.

MARCHIVUM

Linksüberholen der Straßenbahn

Das unerlaubte Linksüberholen von Straßenbahnen durch Kraftfahrzeuge und Radfahrer hat in Mannheim trotz Verwarnungen und in letzter Zeit erfolgter Bestrafungen stark überhand genommen und eine Reihe von Verkehrsunfällen hervorgerufen. Es ist daher angezeigt, nochmals auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu verweisen und eindringlich vor der Begehung dieser Verkehrsgefährdungen zu warnen.

Die Straßenbahn wird von allen Fahrzeugen (Radfahrer, Handwagen, Fuhrwerk und Kraftfahrzeugen) grundsätzlich im Fahren und Halten rechts überholt.

Nur wo der Abstand zwischen Straßenbahn und rechtem Wegerand so eng ist, daß eine Durchfahrt unmöglich ist, z. B. in Mannheim in der Jungbuschstraße, darf links überholt werden, wenn die Straße übersichtlich ist und der entgegenkommende Verkehr nicht gefährdet wird. In allen anderen Fällen ist das Links überholen verboten, z. B. auch, wenn an einer Haltestelle die Fahrgäste ein- und aussteigen, oder wenn zwischen Straßenbahn und rechtem Wegerand das Ueberholen durch ein langsam fahrendes oder haltendes Fahrzeug unmöglich gemacht wird.

An haltenden Straßenbahnen darf grundsätzlich nicht vorbeigefahren werden. Dies gilt in Mannheim nicht an den Haltestellen im Kaiserring und Friedrichsring, in der Heidelbergerstraße und Rheinstraße, ferner in den Planken vor D 1 (Pfalz Hof) und P 1 (Schmoller) und an den Haltestellen Bezirksamt und Kaiserring in der Bismarckstraße, wenn der Aus- und Einsteigeverkehr nicht stark ist und eine Gefährdung der Fahrgäste ausgeschlossen erscheint. An allen übrigen Haltestellen — soweit nicht besondere Einsteiginseln angelegt sind — müssen sämtliche Fahrzeuge warten, bis das Ein- und Aussteigen beendet und der Straßenbahnwagen wieder in der Fahrt begriffen ist. Hält die Straßenbahn an einer Endhaltestelle oder dauert der Aufenthalt nach dem Ein- und Aussteigen aus einem anderen Grunde länger, so ist das Vorbeifahren gestattet.

Für alle Fälle des Vorbeifahrens an haltenden Straßenbahnwagen gilt, daß Schrittgeschwindigkeit, 5—6 Km. in der Stunde, eingehalten werden muß, so daß die Fahrzeuge sofort anhalten können.

---

* **Im letzten Augenblick gerettet** wurde ein junger Mann aus Ludwigshafen, der, des Schwimmens unkundig, im Mannheimer Strandbad sich zu weit in das Wasser gewagt hatte. Es schien diesem 18jährigen besonderen Spaß zu machen, bis zum Hals im Wasser zu stehen und sich durch Hüpfen vorwärts zu bewegen. Wenn sich ein Schwimmer auf diese Weise belustigt, so ist das weiter nicht schlimm, denn dieser wird sich in allen Lagen zu helfen wissen. Als jedoch der hüpfende Nichtschwimmer an eine tiefe Stelle geriet, war es um ihn geschehen, zumal er gleich von der Strömung fortgerissen wurde. Zu seinem Glück wurde das Untertauchen von einem Paddler bemerkt, der sofort herbeieilte. Inzwischen waren auch andere Badegäste auf den Vorfall aufmerksam geworden, so daß von allen Seiten das Hilfswerk einsetzte. Der Ertrinkende, der schon ziemlich viel Wasser geschluckt hatte, stieß sich instinktiv vom Grund ab und kam dadurch nochmals zur Oberfläche. Schon halb bewußtlos, konnte er gerade noch das ihm zugestreckte Paddel ergreifen, um dann von helfenden Armen an das Land gebracht zu werden. Eine sachgemäße Behandlung brachte den jungen Mann so nach und nach wieder auf den Damm. Der überstandene Schrecken dürfte wohl dazu führen, daß der Jüngling beim nächsten Bad etwas vorsichtiger ist oder daß er schleunigst Schwimmunterricht nimmt und somit das noch lernt, was er eigentlich schon längst können müßte.

Zum ersten Mal: Zehntage-Wetter

Eine neue Aera in der Wetterkunde

Die Kunde, daß von der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Frankfurt a. M. im Jahre 1932 zum ersten Mal auf der Welt langfristige Wettervorhersagen gegeben werden, hat mit Recht in aller Welt großes Aufsehen erregt. Bedeutet sie doch nichts mehr und nichts weniger als die Einleitung einer neuen Aera in der Wetterkunde. Wenn man weiß, welche Riesensummen die Amerikaner für meteorologische Forschungen ausgesetzt haben, so versteht man die Ueberraschung jenes amerikanischen Gelehrten, der vor einiger Zeit nach Frankfurt gekommen war, das Institut kennen zu lernen. Statt des erwarteten pompösen Palastes der Wissenschaft fand er weiter nichts als eine im äußersten Westen der Stadt gelegene freundliche kleine Villa. Auch da mußte er erst in das oberste Geschoß steigen, bis er zur eigentlichen Forschungsstelle kam. Hier schrumpfte die amerikanische Vorstellung von einem großen Stab von Meteorologen und zahlreichen wissenschaftlichen Hilfsgeräten vor einem Zimmer mit der Aufschrift „Büro" vollends auf die Wirklichkeit zusammen. In diesem Büro sitzen sage und schreibe zwei Personen, der wissenschaftliche Assistent und ein Rechner, deren Köpfe allerdings vor Zahlen zu rauchen scheinen. Die Seele des Ganzen, Professor Dr. Franz Baur, auf dessen Schultern die gewaltige Verantwortung für diese Revolutionierung der Wetterkunde liegt, begrüßt uns in seinem Privatarbeitszimmer.

Am heutigen 5. Juli wird Professor Baur zum erstenmal mit der angekündigten Witterungsvorhersage für zehn Tage an die Oeffentlichkeit treten.

Die mit großer Spannung erwarteten Prognosen werden Gültigkeit haben für ganz Norddeutschland westlich der Oder und für Süddeutschland.

Beabsichtigt ist, diese Vorhersage zweimal wöchentlich an die Wetterdienststellen und die süddeutschen Landeswetterwarten zu geben, von wo sie durch Rundfunk und Presse der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen. Die gewaltige wissenschaftliche Verantwortung für diese epochemachende Unternehmung ist getragen von der absolut zuversichtlichen Verantwortungsfreudigkeit Baurs. Nicht von heute auf morgen tritt er mit seinem Zehntagewetter vor die Welt. Ueber zwei Jahre schon ist es her, daß die Forschungsstelle vom Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten geschaffen wurde. Bereits im Sommer und Frühherbst 1931 wurden einem kleinen Kreis von Universitätsprofessoren und Landwirten Südwestdeutschlands versuchsweise langfristige Vorhersagen gegeben, die sich auf zehn Tage bis zu einem Monat erstreckten. Von diesen sieben Vorhersagen ist auch nicht eine einzige fehlgeschlagen. Für die Landwirtschaft besonders wichtig war die nach der Regenzeit vom 6.—21. Juli 1931 am 22. gegebene Vorhersage, daß nunmehr mit etwa zehn Tagen wesentlich besseren Wetters gerechnet werden könne, während im August neuerdings regnerisches Wetter zu erwarten sei. „Jene Landwirte," sagt Prof. Baur, „denen ich diese Vorhersage gab, versicherten mir, daß damit der Schaden durch die besonders nasse Sommerwitterung um 50% geringer war, als er ohne die Vorhersage gewesen wäre. Da der Schaden allein im Regierungsbezirk Wiesbaden amtlich auf 10 Millionen geschätzt wurde, hätte also allein in diesem Bezirk ein Schaden von 8 Millionen vermieden werden können, wenn nicht die Kammer eine im Frühjahr erbetene Beihilfe von weniger als dem 10.000. Teil des vermeidbaren Schadens für die veröffentlichungsreife Bearbeitung der Vorhersagen abgelehnt hätte."

„Was halten Sie eigentlich", frage ich Professor Baur, „von den alten Wetterregeln, dem „Mondwetter" und den andern kosmischen Einflüssen auf unsere Witterung?" „Das Mondwetter", antwortet er lachend, „gehört ins Reich der Fabel. Eine erdrückend große Zahl von Untersuchungen hat erwiesen, daß

von einem Einfluß des Mondes auf das Wetter keine Rede

sein kann. Nehmen wir z. B. die Regel, daß beim zunehmenden Mond das Wetter schön sein soll. In Wahrheit war die Zahl der schönen („heiteren") Tage in den letzten 50 Jahren in Frankfurt bei abnehmendem Mond praktisch genau so groß wie bei zunehmendem. Aber, wenn bei zunehmendem Mond schönes Wetter ist, dann fällt es jedermann auf, wenn der zunehmende Mond vor Mitternacht am Himmel steht. Der abnehmende Mond ist dagegen erst in den späten Nachtstunden sichtbar, so daß niemand an den Mond denkt, wenn das Wetter gleichzeitig schön ist".

Baur sucht die kosmischen Einflüsse in erster Linie in Strahlungsschwankungen der Sonne und hat in einer Reihe von Vorträgen, u. a. vor dem wissenschaftlichen Forum der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, eine neue Hypothese über den Zusammenhang zwischen diesen Strahlungsschwankungen und den Sonnenflecken aufgestellt. Baur nimmt an, daß wohl die Temperatur der ausstrahlenden Schicht der Sonne mit der Fleckenhäufigkeit zunimmt, daß aber gleichzeitig, wenn die Sonne viele Flecken hat, die Strahlung in den äußeren Teilen der Sonne, der Sonnenatmosphäre, zum großen Teil wieder verschluckt wird, so daß trotz der höheren Temperatur weniger Strahlung in den Weltraum gelangt. Durch mathematische Ableitungen läßt sich daraus folgern, daß die Ausstrahlung der Sonne in den Weltraum sowohl bei hoher als auch bei geringer Fleckenhäufigkeit unternormal ist, dagegen übernormal in den zwischen Höchst- und Tiefstwerten der Fleckenhäufigkeit liegenden Jahren. Mit dieser Annahme und ihren Folgerungen stimmen sowohl die bisherigen Messungen der sog. „Solarkonstante", die ein Maß für die von der Sonne ausgehende Strahlung ist, überein, als auch eine ganze Reihe von irdischen Witterungserscheinungen, deren Schwankungen sich zu einem großen Teil als Folgen der Strahlungsschwankungen der Sonne erweisen. Die Erkenntnis dieser Zusammenhänge reicht zwar allein nicht hin, um daraus die Witterung für längere Zeiträume, Monate und Jahreszeiten, vorauszusagen; denn diese hängt ja zu einem erheblichen Teil auch von den vorausgegangenen irdischen Bedingungen ab. Sie bilden aber doch einen wichtigen Schritt vorwärts in der Erklärung der großen Witterungsanomalien.

Die Forschungsstelle Prof. Baurs führt selbst keine Beobachtungen aus. Aber es wird dort das meteorologische Beobachtungsmaterial fast der ganzen Erde verarbeitet.

Zur Vorbereitung der geplanten Zehntage-Vorhersagen müssen rund zwei Millionen Beobachtungswerte,

die sich auf einen 40jährigen Zeitraum verteilen, in geeigneter Weise verarbeitet und 9000 Karten gezeichnet werden. Den Vorhersagen selbst liegen die Meldungen von 40 Stationen in Europa, Nordafrika, im nordatlantischen Ozean und dem Polargebiet bis Spitzbergen zugrunde.

H. Spanuring

---

* **Versetzt.** Der Altphilologe Professor Franz Sättele, der sich durch seine 15jährige Tätigkeit an der Ladenburger Realschule großer Beliebtheit erfreut, wurde nach Mannheim versetzt.

* **Auslandsdeutschtum und Winternothilfe.** Nach der Schlußabrechnung der Deutschen Liga der Freien Wohlfahrtspflege sind für die reichsdeutsche Winterhilfe von den Deutschen im Auslande über 66 000 Reichsmark gesammelt worden.

Die Schuhmacher protestieren

Im Nebenzimmer der Gastwirtschaft „Zum Alten Fritz" sprach sich am Montag abend eine von einer Kommission einberufene Versammlung Mannheimer Schuhmachermeister, an der sich etwa 50 Personen beteiligten, gegen die Schuhmacherwerkstätte des Fürsorgeamtes aus, weil diese Werkstätte dem selbständigen Schuhmacher Konkurrenz macht. Die Versammlung wandte sich gegen das Bestehen dieser Werkstätte, aber auch gegen die zu schlechte Bezahlung der Reparaturen. Man wandte sich auch gegen die Schuhgeschäfte, soweit diese in letzter Zeit damit begonnen haben, eigene Werkstätten zu eröffnen und Schuhreparaturen auszuführen. Die großen, maschinellen Betriebe würden außerdem die Arbeitsmöglichkeit für das Schuhmacherhandwerk einengen und den schwer um ihre Existenz ringenden selbständigen Schuhmachern noch weitere Sorgen bereiten.

In einem „Offenen Brief", zu dem Unterschriften in der Versammlung gesammelt wurden, fordern die Schuhmacher die Aufhebung der Schuhmacherwerkstätte des Fürsorgeamts. Schuhmachermeister Bauer, der die Versammlungsleitung übernommen hatte, wies auch darauf hin, daß aus den Kreisen der Arbeitslosen dem Handwerk dadurch Konkurrenz erwachse, daß viele Arbeitslose für sich und ihre Familien kleinere Schuhreparaturen selbst ausführten. Die in der Versammlung gewählte Kommission wird sich mit den vorgebrachten Wünschen noch befassen und versuchen, Mittel und Wege zu finden, wie dem Schuhmacherhandwerk geholfen werden kann. —m—

Wir hörten ...

Mannheimer Sendungen

In der vergangenen Woche hat sich Mannheim zum ersten Mal an dem Schultunk beteiligt und zwar brachten die beiden ersten Sendestunden die Fortsetzung des von Stuttgart begonnenen und von Freiburg fortgeführten Volkskunde-Zyklus. Nachdem die schwäbische Stammesgeschichte und die Geschichte der Alemannen behandelt worden waren, erfolgte jetzt von Hauptlehrer Dr. Karl Brauch-Mannheim die Einführung in die fränkische Volkskunde. „Wie die Franken am Neckar und Rhein sich einrichteten" war das Thema des ersten Vortrages, der seine Fortsetzung in den Ausführungen über „Land und Leute im badischen Unterland" fand. Dr. Brauch verstand es eine sehr anregende Plauderei zu geben, die allen denen, die mit Interesse zuhörten, Wissenswertes vermittelte und die vor allen Dingen in gedrängter Form und in übersichtlicher Zusammenfassung in die nicht ganz leichte fränkische Volkskunde einführte.

München's Haushalt hat 16,3 Mill. Fehlbetrag

* **München,** 4. Juli. Der Haushalt der Stadt München für das Rechnungsjahr 1932, der gestern in der Vollsitzung des Stadtrates beraten wurde, schließt mit einem Fehlbetrag von 16,3 Millionen ℳ ab. Gegenüber dem Vorjahre beträgt der Rückgang der Ausgaben 14,5 v. H., der Rückgang der Einnahmen 15,9 v. H. Das Finanzreferat empfiehlt zur Beseitigung dieses Fehlbetrages von Reich und Land ausreichende Hilfe zu verlangen.

Die Stuhlverstopfung.

Von Dr. med. Kanelski, Berlin.

Bei Stuhlverstopfung und Trägheit wird der Leib durch Anhäufung unverdauter Nahrungsreste im Darm gespannt und aufgebläht. Man fühlt sich unbehaglich und leidet unter dem Gefühl der Fülle und an Appetitlosigkeit, Blutandrang, Eingenommensein des Kopfes und leichte Schwindelgefühle machen sich bemerkbar. Hier schafft man am zweckmäßigsten dadurch Abhilfe, daß man gleich bei den ersten Stuhlbeschwerden ein pflanzliches Abführmittel anwendet, wie es die mild und zuverlässig abführenden Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind. Man erhält sie in allen Apotheken zu dem wesentlich ermäßigten Preis von RM. 1.25 die Normalpackung und RM. —.65 die Kleinpackung. Am besten nimmt man die Pillen abends vor dem Schlafengehen ein. Die Wirkung erfolgt dann am nächsten Morgen, ohne daß die Nachtruhe gestört wird.

Geschichten vom Bau

Von Frederik Lund

Vor einigen Tagen kam mir zufällig ein älterer Jahresband einer satirischen Wochenschrift in die Hände, und da fand ich eine der wenigen Journalisten-Anekdoten, die im Umlauf sind und auch ein breiteres Publikum gefunden haben. Die Zeitschrift enthielt ein Bild des bekannten Berliner Zeitschriftstellers Holzbock, der um die Jahrhundertwende einer der volkstümlichsten Journalisten und vor allem ein beredter Schilderer des damaligen Gesellschaftslebens war. Die Zeichnung — sie erschien wenige Wochen nach Holzbocks Tode — zeigte ihn am Himmelstore, wo ein Engel Wache hielt und von ihm eine Bescheinigung des Petrus verlangte, daß ihm das Himmelreich offen stände. „Gestatten, Presse!" Mit diesen Worten schnitt Holzbock jeden Einwand ab und schob, zwei Finger an der Hutkrempe, an dem Engel vorbei in das Reich der Seligen. Dieser Nachruf eines „Kollegen mit dem Zeichenstift" gab mir zu denken und warf in mir die Frage auf, warum es so wenig überlieferte Geschichten von Fachgenossen gibt.

Hier mögen einige Geschichten erzählt werden, die mir wahllos in den Sinn kommen:

Eine verbürgte Anekdote spielt in dem Newyork ausgangs der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Zu diesem Zeitpunkt befand sich der Planet Venus in Erdnähe, und die Nationen rüsteten Expeditionen aus, um auf den Kerguelaninseln im Stillen Ozean den Durchgang der Venus durch den Erdschatten zu beobachten. Astronomen hatten festgestellt, daß diese Gegend dafür die besten Vorbedingungen bot. Ein großes Newyorker Blatt, ließ nun durch einen seiner Berichterstatter die Vertreter sämtlicher Nationen befragen und bot dann seinen Lesern eine große Reportage über die Vorbereitungen, welche die einzelnen Staaten für dieses wissenschaftliche Ereignis trafen. Alle Diplomaten gaben auch bereitwilligst Auskunft, nur der portugiesische Konsul ließ, aus einer gewissen journalistenfeindlichen Einstellung heraus, den Berichterstatter abweisen. Doch dieser wußte sich zu helfen, und im Rahmen des umfassenden Berichtes erschien der Satz: „Mr. X, the portuguese Consul, did not know anything about the venus" („Herr X, der portugiesische Konsul, wußte nichts über die Venus"). Es verlautet, daß von diesem Zeitpunkt ab auch im Hause des portugiesischen Konsuls die Zeitungsleute stets bereitwilligst Gehör fanden. — —

Ein Kollege aus Madrid beklagt sich in einem Fachorgan über die vielen Taschendiebstähle, die den Fahrgästen der Straßenbahnen in Spanien das Leben zur Hölle machen. Eines Tages, so schildert er, sei auch ihm die Börse mit 500 Peseten Inhalt gestohlen worden. Anstatt die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen, richtete er in seinem Blatt einen bewegten Appell an den „Matero" — so nennt man in Spanien die kleinen Diebe — und schilderte, wie peinlich es gerade für einen Journalisten sei, wenn er von der Mitte des Monats bis zum nächsten Ersten ohne Geld dasitzen müsse. Einige Tage später erhielt er tatsächlich das Geld zurück, mit einem höflichen Begleitschreiben des „Matero", der überdies noch die gleichfalls geklaute goldene Brille des „sehr geschätzten Herrn von der Presse" beifügte. „Wie soll man auch immer wissen, mit wem man es zu tun hat?" schrieb er entschuldigend weiter, und da ihm das Futteral der Brille leider abhanden gekommen sei, so gestatte er sich, ein neues und hoffentlich schöneres mitzusenden. Ein Beweis, daß sich in der Zunft der spanischen kleinen Verbrecher nicht nur gute Zeitungsleser finden, sondern daß diese auch weitgehendes Verständnis für die Nöte eines Journalisten besitzen, der tatsächlich vierzehn Tage lang ohne Geldmittel hätte leben müssen. — —

Roda Roda, der Sechzigjährige, der während des Krieges vornehmlich auf dem östlichen Kriegsschauplatz als Berichterstatter österreichischer Blätter weilte, erzählt, wie er eines Tages auf dem Vormarsch nach Przemysl — das war die Festung, deren Namen niemand auf dem Erdenrund richtig aussprechen kann — mit einem Autobus, der ihn und andere Berichterstatter den Truppen nachführen sollte, stundenlang im Dreck stecken blieb. Schließlich gelang es einem Feldgendarmen, eine Reihe ruthenischer Bauern aufzutreiben, die mit vieler Mühe und noch mehr Stimmaufwand den großen Kasten mühselig auf einige unterlegte Knüppel schoben. Erfreut über dieses Kunststück klatschte einer der Journalisten lebhaft Beifall und rief aus voller Brust: „Bravo, bravo!" Die biederen Ruthenen verstanden „pravo, pravo", das heißt in ihrer Landessprache „rechts!", schoben aufs neue an, und der Kraftwagen lag wieder rechts im Dreck. — —

Als die deutschen Ozeanflieger Köhl und v. Hünefeld sowie der Irländer Fitzmaurice ruhmbedeckt von ihrem Ozeanflug zurückkehrten, fand auf dem Flugplatz in Hamburg ein großer Empfang durch die Behörden und die Presse statt. Nach einer Ansprache des regierenden Bürgermeisters wurden die Helden der Luft im Triumphzug zu einer der großen Hallen geleitet. Nun muß ich einschalten, daß der Flieger kein schlimmeres Verbrechen kennt, als wenn man in Verbindung mit der Fliegerei vom „Fahren" spricht. Mitten im Verlauf der allgemeinen Unterhaltung bemerkte ich nun, wie der mir gut bekannte, leider allzu früh verstorbene Freiherr von Hünefeld plötzlich eine eisige Miene aufzog, und schon kam er auf mich zu. „Sagen Sie mal, kennen Sie diesen Herrn?" fragte er mit einem Seitenblick auf einen jüngeren Journalisten, während sein mit dem Monokel behaftetes Auge blitzte. — „Nein!" antwortete ich. — „Wissen Sie, was der mich fragte?" polterte Hünefeld los: „Verzeihung, Herr Baron, sind Sie nun der Chauffeur gewesen oder Herr Köhl?" Nachher hörte ich aber doch im Vorbeigehen, wie der Baron, dem Ahnungslosen gutmütig auf die Schulter klopfte und sagte: „Junger Mann, einen Chauffeur haben wir nicht mit gehabt, Köhl und ich sind Herrenfahrer."

⊙ **Welche ist Deutschlands zweitgrößte Stadt?** Daß Berlin, die Reichshauptstadt, mit ihren 4,3 Millionen Einwohnern und einem Gebiet von mehr denn 88 000 Hektar Deutschlands größte Stadt ist, das steht zweifelsfrei fest. Welche Stadt aber ist die zweitgrößte in Deutschland? Die Antwort auf diese Frage wird verschieden ausfallen müssen, je nachdem man nach der Bevölkerungsziffer oder nach der Größe des Stadtgebietes fragen wird. Während nämlich auf Grund des soeben zum 27. Mal erschienenen Statistischen Jahrbuchs Deutscher Städte der Bevölkerungsziffer nach Hamburg nach wie vor als die zweitgrößte Stadt Deutschlands gelten muß, kann der Gebietsausdehnung nach Dortmund diesen Platz beanspruchen, das nach der Bevölkerungsziffer erst an 10. Stelle steht, während Hamburg seiner Bodenfläche nach gar erst als 14. Stadt in Deutschland rangiert.

Die vier Nachrichter

Von Max Halbe

Heute in einer Nachmittagsvorstellung im Nationaltheater, Mittwoch und Donnerstag im Musensaal des Rosengartens, werden die vier Nachrichter ihr erfolgreiches Stück „Hier sitzt Goethe" aufführen.

„Die vier Nachrichter" in bewußter theatergeschichtlicher Anlehnung an die einstigen „Elf Scharfrichter" unvergeßlichen Angedenkens und vielleicht, wie diese, dazu berufen, auf dem von ihnen betretenen neuen Wege des künstlerischen Brettls epochemachend zu wirken.

Mit den „Elf Scharfrichtern" haben sie das unbedenkliche und unbekümmerte künstlerische und literarische Draufgängertum gemein. Viel gemeinsames auch im politischen, kulturellen, sozialen Gesichtswinkel.

Das Blickfeld einer neuen, sehr selbstbewußt auftretenden Generation zeigt sich. Aber auch wesentliche Unterschiede zwischen damals und heute kommen dem nachdenklichen Beobachter zum Bewußtsein. Damals starkes Hervortreten der dichterischen und musikalischen Einzelleistungen. Betonte Individualitäten bei aller Geschlossenheit der Ensemble-Wirkung. (Man braucht nur Namen wie Wedekind, Hannes Ruch, Gumpenberg, Leo Greiner u. a. zu nennen.)

Heute umgekehrt der Kollektivgedanke herrschend. Der Einzelne tritt zurück, so entzückend oft die persönliche Leistung ist. Aber das Ganze bindet. Daher die stärksten Wirkungen dieser „Vier Nachrichter" von ihrer rhythmischen und tänzerischen Geschlossenheit ausgehend.

Wer sich vom Glauben, Hoffen, Zweifeln, von Liebe und Skeptizismus des jungen Geschlechts ein Bild machen will, soll sich die „Vier Nachrichter" ansehen.

⊙ **Ein Rosen-Lexikon.** Von dem botanischen Institut in Sangerhausen, das den größten Rosengarten der Welt beherbergt, wird gegenwärtig die Herausgabe eines Rosen-Lexikons vorbereitet, das 17 000 Rosensorten umfassen soll. Das Rosarium in Sangerhausen, in dem zurzeit 40 000 Rosen von 9000 verschiedenen Sorten blühen, ist ein Mittelpunkt des Rosen-Studiums der ganzen Welt.

MARCHIVUM

Ein festlicher Tag des Odenwaldklubs

Ueber 300 Wanderer werden ausgezeichnet

Seit dem vorigen Jahre pflegt die Ortsgruppe Mannheim—Ludwigshafen des Odenwaldklubs die Auszeichnung seiner Mitglieder für mindestens neun Programmwanderungen im Vereinsjahre draußen inmitten des Waldes vorzunehmen.

500 Personen entführte der Sonderzug am Sonntag morgen 7.33 aus der Stadt.

Ein kleiner Teil waren Nichtmitglieder, die sich die Vergünstigung eines billigeren Fahrpreises zu nutze machten und den Zug erst in Neckarsteinach verließen, während etwa 450 Mitglieder in Ziegelhausen—Schlierbach ausstiegen, wo die Wanderung begonnen wurde. Diesesmal sah man die große Familie des Odenwaldklubs von den Jungen der Gruppe Höchtl, den blau gekleideten Jungmädchen-Chor unter Leitung von Rektor Tremmel, den männlichen Gesangschor unter Hauptlehrer Enkrich, den Frauen-Chor unter Hauptlehrer Sonntag bis zu den Wanderern von der alten Garde, den 70ern bis über 80, vereint beisammen.

Ueber die Brücke ging es nach Ziegelhausen den Brunnenberg hinauf. Der Wald dampfte vor Hitze und die Wanderer durch einstündiges ununterbrochenes Aufwärtssteigen. Gerade als man beim Abstieg an dem projektierten Rastplatz angekommen war, schickte die Sonne ihre ersehnten Strahlen. Nach der Atzung leitete die männliche Gesangsabteilung die

Waldandacht

mit dem Chor: „Das ist der Tag des Herrn" feierlich ein. Dann hielt Hauptlehrer Münch, der Redakteur des „Frisch auf", eine von Heimatliebe durchglühte Ansprache, beginnend von dem Wandertrieb der alten Germanen, ihrem später in das Christentum übernommenen Kult, um dann überzuleiten zu dem Gebot der Gegenwart, zur Pflege der Gesundheit, die Bewohner der Steinwüsten der Städte hinauszuführen in die freie Natur. Verbundenheit mit der Natur, das sei heute notwendiger denn je. Seine Worte klangen aus in ein kräftiges Frisch auf!

Dann sang die Jungmädchengruppe ein Wanderlied, worauf Redakteur Münch die Namen der etwa 300 auszuzeichnenden Wanderer verlas: 38 zum ersten, 27 zum zweiten, 24 zum dritten, 26 zum vierten, 11 zum fünften Male (diese erhielten neben dem Eichenlaub den offiziellen Wanderstab). Dann folgten 13 zum 6., 14 zum 7., 14 zum 8., 11 zum 9., 14 zum 10., 17 zum 11., 13 zum 12., 7 zum 13., 6 zum 14., 3 zum 15., 6 zum 16., 4 zum 17., 1 zum 18., 2 zum 19., 2 zum 20. und 2 zum 21., je 1 Wanderer zum 25., 26., 28. und 29. Male. (Die beiden letzten sind die Mitglieder Kaufmann Klemlen (29 Auszeichnungen) und Direktor Vogt (28). Der Schlußakkord dieser schönen Feier blieb dem Frauenchor vorbehalten. Durch Herrn Naumer wurden den Dekorierten die Auszeichnungen am Eingang zum Klubheim bei Neckarsteinach, dem Ziele der Wanderung, eingehändigt. Zu erwähnen ist noch, daß Alois Krehner mit besonderer Erwähnung als Mitbegründer der Gesangsabteilung neben Baffel Jost vor 25 Jahren gedacht wurde.

Auf der Hütte hatten sich zwei Gastvereine eingefunden: die Hockenheimer Ortsgruppe und die Jungmädchengruppe von Neckarsteinach in Ula Kleidern. Das junge Volk lagerte zum großen Teile auf der großen Wiese, wo die Mannheimerinnen unter Leitung von Hauptlehrer Tremmel mit den männlichen Jungwanderern Reigen aufführten. Die Schönauer Feuerwehr konzertierte.

Die Ehrung der langjährigen Mitglieder

wurde von Rektor Weiffert mit einem geschichtlichen Rückblick auf die zurückgelegten Vereinsjahre vorgenommen. Die sieben noch lebenden Gründer des Klubs vor 40 Jahren seien hier namentlich genannt: Direktor Ferdinand Albrecht, Kaufmann Karl Frickinger, Kaufmann August Klemlen, Architekt Ambrosius Madlener, Kaufmann Nobert Person, Kaufmann Georg Raudenbusch, Graveurmeister Richard Taute. Sie erhielten das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft. Das silberne Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft konnte verliehen werden an 36 Mitglieder. Während des ganzen Nachmittags herrschte der regste Betrieb auf dem Hüttenplatze. Drinnen in der Küche waltete Hausfrau Kraus ihres schweren Amtes, Ihr Mann, der Hüttenwart, leitete im Schweiße seines Angesichts den Wirtschaftsbetrieb. Ein Vorbild an selbstloser Opferwilligkeit, getrieben nur vom reinen Idealismus für die Sache, sollten sie sein auch für die Jungen. Jeden Samstag mittag fahren sie zur Hütte und Sonntags abends spät oder Montag früh kehren sie von der Arbeit im Interesse des Klubs heim. Ihnen besondere Anerkennung. F—r.

Zusammenbruch eines Kohlengroßhändlers

Große Strafkammer Mannheim bestätigt eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren

Vor ungefähr drei Monaten tagte das erweiterte Schöffengericht in der Anklagesache gegen den ehemaligen Kohlengroßhändler K. J. von hier. Es waren keine leichten Delikte, die der Anklage zugrunde lagen und keine angenehmen Dinge, die zur Sprache kamen. Wegen vier Fälle der versuchten Verleitung, bezw. Verleitung zum Meineid und zu fahrlässigem Falscheid und außerdem wegen fünf Betrugsfälle hatte sich der Angeklagte J. zu verantworten. Er war in der ersten Instanz zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Trotzdem ging er mit starkem Optimismus in die Berufung; er glaubte immer noch an sein Recht, das ihm werden müsse, das nur mit Freispruch enden könne. Doch auch diesmal sah sich der Angeklagte wieder der Front seiner Angestellten gegenüber, deren Aussagen ein grelles Licht auf die Kaufmannsehre des Angeklagten warfen. Nicht das geringste Mitleid scherte von ihrer Seite gegen ihren ehemaligen Chef durch. Punkt für Punkt fiel die Anklage zu seinen Ungunsten aus.

Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Arnold, hob besonders darauf ab, daß das Gericht den Zeugen nicht rückhaltlos Glauben schenke; bei einzelnen könne es sich jedoch der unbedingten Glaubwürdigkeit der ehemaligen Angestellten nicht verschließen.

Während Staatsanwalt Oettinger in nichts von seinem früheren „Schuldig auf der ganzen Linie" abwich und auf dem damaligen Strafantrag von drei Jahren Zuchthaus nebst drei Jahren Ehrverlust bestand, zeigte sich das Gericht der zweiten Instanz dem Angeklagten gewogener. Es erwog wohl die vom Staatsanwalt beantragte Erhöhung der Strafe, es fand jedoch mildernd dagegen die von Medizinalrat Dr. Göhmann geschilderte eigenartige Veranlagung des J. Er sei ein Mensch, den nie die Ueberzeugung verlassen habe, den Grundsätzen nach Treu und Glauben gehuldigt zu haben. Ihm ginge jede Spur von Objektivität ab, was er tat, schien ihm recht.

In die Verteidigung des Angeklagten, die vor dem erweiterten Schöffengericht RA. Dr. Beyerlen hatte, teilte sich diesmal noch RA. Dr. Katz. Beide bemühten sich um Milderung der Strafe, vor allen Dingen um Aufhebung des Strafbefehls.

Das Gericht konnte keinen der von den Verteidigern vorgebrachten Wünsche erfüllen. Es mußte trotz der Freisprechung von einem der Betrugsfälle zu der bereits ausgesprochenen Strafe von zwei Jahren Zuchthaus, vereint mit drei Jahren Ehrverlust kommen. Als einziger Milderungsgrund wurden dem Angeklagten neun Monate der bereits erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Kommunale Chronik

Reichshilfe für Wohlfahrtspflege in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 4. Juli. Aus Berlin erfährt das „Karlsruher Tagblatt", daß der Reichsfinanzminister die Summe der Reichshilfe, die die Stadt Karlsruhe aufgrund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten für den Monat Juni erhält, auf 82 558 Mark festgesetzt hat. Allerdings wird der badische Staat von diesem Betrag 10 v. H. abziehen, der dem badischen Landesausgleichsfonds für besonders notleidende Gemeinden zugeführt werden soll. Die Stadt Karlsruhe erhält nach dem vom Reichsfinanzministerium aufgestellten und verfeinerten Verteilungsschlüssel für die Zeit des Haushaltsjahres 1932/33 vom 1. Juni 1932 bis 1. April 1933 einen Betrag an Reichshilfe von 1,3 Millionen Mark, ohne Berücksichtigung des 10prozentigen Abzuges zugunsten des badischen Landesausgleichsfonds, der von dem genannten Betrag noch abzuziehen ist.

Frankenthals Voranschlag

* **Frankenthal**, 4. Juli. In der letzten Stadtratssitzung wurde durch Oberbürgermeister Dr. Straffer der Voranschlag für 1932/33 vorgelegt, der einen ungedeckten Fehlbetrag von rund 1 283 000 ℳ aufweist. Entstanden ist dieses Defizit durch folgende Umstände: Der Zuschuß der Stadt zum Wohlfahrtsamt ist von 418 000 ℳ im Jahre 1929 auf 1 182 000 ℳ in 1931 gestiegen. Die Steuerkraft der Bevölkerung und der Industrie ist stark zurückgegangen. Durch ein aus dem Vorjahre übernommenes Defizit — 75 000 ℳ — ist der Voranschlag von vornherein stark belastet. Durch die den Gemeinden überbürdete Hauptlast der großen Arbeitslosigkeit ist der Stadt Frankenthal im letzten Rechnungsjahr ein Fehlbetrag von 755 000 ℳ entstanden. Hinzu kommt trotz aller Einsparungen ein neuer Fehlbetrag von 253 000 ℳ, sodaß der Voranschlag mit einem Gesamtdefizit in Höhe von 1 283 000 ℳ abschließt. Zur Deckung dieser Summe forderte der Oberbürgermeister neben Tariferhöhungen bei den städtischen Werken und Einrichtungen für das Rechnungsjahr 1932/33 die Erhebung der Bürgersteuer mit 900 v. H. Der Voranschlag fand mit 28 gegen 5 Stimmen Annahme, doch wurde die Erhöhung der Bürgersteuer und der Gebühren auf Antrag der Sozialdemokraten mit 22 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Tageskalender

Dienstag, 5. Juli

Nationaltheater: „Wozzeck", Oper von G. Büchners, Miete B 30, Anfang 19.30 Uhr. — Nachtvorstellung: Ensemble-Gastspiel des Münch. elsd. Brettl „Die vier Nachrichter" mit „Hier irrt Goethe", Anfang 23 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Friedrichspark: 20 Uhr Konzert.

Rheinfahrt der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft: Mannheim — Speyer — Germersheim und zurück, 14.30 Uhr.

Autobusfahrt in den Odenwald: Weinheim — Gorxheimer Tal — Unterabtsteinach — Heiligkreuzsteinach — Altneudorf — Schönau — Neckarsteinach — Neckargemünd — Heidelberg, 14 Uhr ab Paradeplatz.

Ableds Motorboot-Fahrten: Tägliche Hafenrundfahrten um 10, 15, 16 und 17 Uhr.

Pfalzbau-Kaffee: 5 Uhr Tee, 20 Uhr Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Eine Nacht in Paris". — Alhambra: „Es war einmal ein Walzer". — Schauburg: „Dem rechnet ab". — Rutz-Theater: „U 17". — Gloria-Palast: „Der Geiger". — Scala-Theater: „Dienst ist Dienst". — Capitol: „Reserve hat Ruh". — Palast-Theater: „Yvonne".

Sehenswürdigkeiten

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—19 Uhr. **Städtisches Schloß-Museum:** Geöffnet in der Zeit von 11—17 Uhr. Sonderausstellung: „Aus dem Kunstschaffen Chinas". — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 15—17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—13.30 und 15—17 Uhr. Sonderausstellungen: „Zwei Jahre Arbeit des Nationaltheaters", „Werbeausstellung für junge Kunst". — **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 15—17 Uhr. — Oeffentl. Musikbücherei N 4, 8: Buch- und Notenausgabe von 11—13 und 16—19 Uhr.

SPORT DER NMZ

Tennis in Kaiserslautern

Vater und Frl. Weigand Meister der Rheinpfalz

Das Gesicht der vom Tennis-Klub Kaiserslautern e. V. auf den im Wald des ruhigen Dunkeltälchens gelegenen Plätze wurde bestimmt durch den Ausfall der Ranglisten — und ersten Spieler der A-Klasse, da die Ausschreibung nur Mitglieder von Pfälzer Vereinen zugelassen hatte. Mit um so größerem Eifer waren diese bei der Sache und empfanden die Abwesenheit der „Cracks" und „Turnierhyänen" als außerordentlich wohltuend. Die Besetzung des Turniers war nicht nur zahlenmäßig befriedigend, sondern auch die gezeigten Kämpfe offenbarten gediegenes Können, wenn auch die Schlußrunden etwas abfielen.

Mehr ausdehnungs- als abwechslungsreich fiel die Schlußrunde der Herrenmeisterschaft der Rheinpfalz aus, die zwischen den Ludwigshafen-Hochfeldern Klubkollegen Schmidt und Vater entschieden wurde. Im Gegensatz zum Vorjahr war jetzt Vater der Bessere, besonders da er wenigstens etwas angriffsfreudiger spielte als Schmidt. Beide Gegner gingen wenig aus sich, was dem Spiel an Reiz verlor. Eine weite Führung Vaters konnte Schmidt im ersten Satz nur bis 4:5 aufholen, dann zog Vater auf 6:4 davon. Der zweite Satz litt unter deutlicher Ermüdung beider Spieler, er ging 8:6 an Schmidt der in den beiden folgenden abfiel und 4:6, 1:6 endgültig verlor. In der Vorschlußrunde war Kloß von Schmidt ausgeschaltet worden und von Vater der junge Kiefer-Pirmasens, in dem man einen begabten Spieler kennen lernte, der fast jeden Ball erlief, allerdings in der Vorschlußrunde seiner Form untreu wurde.

Zusammen mit Robertson konnte Kiefer dafür das Herrendoppel gewinnen. Das gut eingespielte Paar schlug hintereinander spielstarke Kombinationen wie Schmidt—Danner, Dr. Lehmann—Schaharth und Dr. Matthes—Grode in der Schlußrunde. Diese Gegner waren nur ganz knapp ins Finale gekommen, da jeder ihrer Vorkämpfe über lange Sätze oder Dreisatzkämpfe ging.

Das Gemischte Doppel konnte infolge Zeitmangels nicht zu Ende gespielt werden. Es wird seine Entscheidung in Ludwigshafen finden, woher alle drei Siegesanwärter kamen. Durch anerkennenswerte Leistungen haben sich hier Frl. Oberwegner-Meiser in die Schlußrunde gespielt. Ihnen unterlagen Frau Schlichting-Kiefer 6:2, 6:8, 4:6 und Frl. Weigand-Michel 8:6, 4:6. Die Vorschlußgegner der oberen Hälfte stehen in Fräulein Mittler-Grode und Frau Mayon-Schmidt fest.

Damenmeisterin der Rheinpfalz wurde zum zweiten Male Frl. Weigand-Neustadt, der ihre größere Regelmäßigkeit und Turniererfahrung zu einem ziemlich leichten 6:1, 6:1-Sieg über Frl. Oberwegner verhalfen. Mehr Widerstand hatte Frau Deil-Pirmasens geleistet, die sich nur 1:6, 7:5, 1:6 geschlagen gab. Frl. Oberwegner hatte die spielstarke Frau Mayon-Ludwigshafen 2:6, 8:6, 6:0 zurückstellen können; dieser war Frau Schlichting 0:6, 7:5, 2:6 unterlegen.

In allen Schlußrunden war Jugend Trumpf, das war die erfreulichste Beobachtung des Kaiserslauterner Treffens. Gerd.

Wasserball beim Schwimm-Verein Mannheim

SV Mannheim — TV Speyer 2:4 (0:2)

Am Samstag abend hatte der Schwimm-Verein Mannheim in seinem Klubbad an der Diffenébrücke am Altrhein keinen geringeren Gegner als den Turnverein Speyer, Kreismeister der Turner, als Gast. Mit Ersatz antretend, hatte der Schwimm-Verein keinen leichten Stand, da die Pfälzer eine Wasserballmannschaft stellten, die schwimmerisch gleichmäßig ist, hinsichtlich Kopf und Zusammenspiel auch im Schußvermögen den Mannheimern ein gewisses Plus voraus hat. Auch sonst machten die Speyerer Gäste einen gut diszipliniert Eindruck. —

Beim SV Mannheim fehlte der Sturm geradezu einen Rekord im Verschießen von Torgelegenheiten auf, doch das Endergebnis von 4:2 Toren zu Gunsten der Turner trotz einiger glänzender Paraden des einheimischen Torwächters diesen einen verdienten Sieg brachte.

SV Mannheim — Nikar Heidelberg 2:0 (2:0)

Spielte der Schwimm-Verein Mannheim am Samstag etwas zerfahren und topflos, so überraschte er am Sonntag morgen angenehm. Als weiterer Gegner stellte sich der deutsche Altmeister Nikar Heidelberg mit einer teilweise jungen Mannschaft mit Erfolg für Diebold und Vogt. Das ganze Freundschaftsspiel verlief schwimmerisch flott, zeigte schöne Kombinationsmomente, doch vermißte man auch hier gut plazierte Bombenschüsse auf beiden Seiten. Die Torwächter waren bei jeder Mannschaft stets auf dem Posten und konnten gut gefallen. Kr.

Städteboxkampf

Pforzheim schlägt Heilbronn 10:6

Mit dem Städteboxkampf Pforzheim — Heilbronn trat der 1. Faustkampf-Klub Pforzheim nach mehrwöchentlicher Pause erstmals wieder an die Oeffentlichkeit und erzielte einen vollen Erfolg. Es gab ein ausverkauftes Haus und die etwa 700 Zuschauer im Saal des Bernhardushofes erlebten am Samstag einen klaren Sieg der Pforzheimer über ihre Heilbronner Gäste mit. Auch der gebotene Sport ließ keinen Wunsch offen, denn beide Mannschaften zeigten technisch gute Kämpfe und bewiesen Herz, Härte und Angriffsfreude. Die Mannschaften beider Städte wurden mit Ausnahme im Mittelgewicht, wo Pforzheim für den erkrankten Hörnle in Bopp-Germania Bruchsal sehr guten Ersatz hatte, vom Polizei-Sportverein Heilbronn und 1. Faustkampf-Klub Pforzheim gestellt. Die Veranstaltung nahm unter dem sehr gut amtierenden Kampfgericht Böhm-FC Brötzingen als Ringrichter und den Punktrichtern Kleiber und Diener von Pforzheim und Schröder-Heilbronn einen selten harmonischen Verlauf.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Scherb-Pforzheim — Rüger-Heilbronn. Beide bearbeiteten sich fast durchweg im Nahkampf und boxten weniger sauber als ungemein hart. Scherb diktierte über alle drei Runden den Angriff und wurde Punktsieger. **Bantamgewicht:** E. Fitsch-Pforzheim — Fischer-Heilbronn. Der Schwabe war in keiner Weise seinem Gegner gewachsen. Dieser legte in der zweiten Runde mutig ein und zwang Fischer zur Aufgabe. **Federgewicht:** Holz-Pforzheim — Jeller-Heilbronn. Die erste Runde wurde ungemein schnell geführt. Beide Kämpfer sind meistens auf Distanz und erwiesen sich als ebenbürtig. Nach einer ebenfalls sehr schnellen zweiten Runde muß Holz kurz vor Schluß derselben wegen Daumenverletzung aufgeben und Jeller den Sieg durch techn. f. o. überlassen. **2. Federgewicht:** Bischoff-Pforzheim — Sorken-Heilbronn. Die erste Runde fiel leicht an den Polizisten. In der Mittelrunde holte sich der Pforzheimer durch schnelle und genaue Treffer ein Plus. Die Endrunde war wieder knapp für den Heilbronner, der mitunter sehr unfair kämpfte und sich zwei Verwarnungen zuzog. Das Urteil lautete unentschieden. **Leichtgewicht:** Rolb-Pforzheim — Adam-Heilbronn. Hier standen sich zwei ausgekochte Ringfüchse gegenüber und lieferten den schönsten Kampf. Die erste Runde war ausgeglichen, während die zweite und dritte Runde knapp an Kolb fielen. Adam schlug rascher, aber bei weitem nicht so genau wie Kolb, der vor allem durch seinen harten Schlag überraschte. Der mit rasendem Beifall des Publikums in jeder Runde quittierte Kampf endete mit dem Punktsieg von Kolb. **Weltergewicht:** Prizatel-Pforzheim — Burkhardt-Heilbronn. Burkhardt, der anstelle des vorgesehenen Beilinger antrat, vernachlässigte sehr seine Deckung. Er mußte bis 7 zu Boden, wo ihn der Gongschlag vor dem Auszählen rettete. In der zweiten Runde griff Prizatel sofort an und schlug seinen Gegner mit einem einzigen rechten Schwinger, der präzis traf, für die Zeit auf die Bretter. Sieger Prizatel durch f. o. **Mittelgewicht:** Bopp-Bruchsal — Bauer-Heilbronn. Der Bruchsaler war seinem Partner dauernd leicht überlegen. Er diktierte in jeder Runde das Tempo und den Kampfstil, vorbildlich waren seine Stopper. Bauer zeigte gutes Stehvermögen. Das gegebene Unentschieden war für ihn sehr schmeichelhaft. **Halbschwergewicht:** Griesel-Pforzheim — Remmele-Heilbronn. Griesel beherrschte vollkommen seinen technisch weit unterlegenen Gegner, der unerwartet zum Sieg kam. In der zweiten Runde unterlief Griesel dadurch ein Tiefschlag, daß er Remmele aus der Doppeldeckung hochnehmen wollte, dabei aber zu tief ansetzte. Sieger Remmele.

Berlin siegt im Dreistädte-Achter

Das Hauptereignis der Jubiläums-Regatta des Ungarischen Ruderverbandes war am Sonntag das Dreistädte-Rudern der besten Achter-Mannschaften von Berlin, Budapest und Wien. Das auf dem Donau-Arm, nahe der Margarethen-Insel bei schönstem Wetter und vor einer großen Zuschauermenge ausgetragene Rennen endete zum 8. Male hintereinander mit einem deutschen Sieg; gleichzeitig feierte der Berliner RC in diesem Wettbewerb seinen 8. Erfolg. Die stärksten Konkurrenten der Berliner war die Mannschaft von Pannonia-Budapest, die bis zu 1200 Meter mit großer Schlagzahl mit einer Länge führte. Im weiteren Verlaufe ging jedoch der „Klub" mehr aus sich heraus, holte nicht nur den Vorsprung auf, sondern legte sich selbst nach 3000 Metern mit einer ¾ Länge an die Spitze. Im Endkampf lag Berlin sogar mit einer Länge in Front und siegte in 6:11,7 vor Pannonia in 6:13,3 Minuten, während Ma-Wien abgeschlagen drei weitere Längen zurück folgte. Zu einem zweiten schönen Sieg kam der Berliner RC im Achter-Rennen um den Szenefski-Preis, der in 6:09,3 abermals vor Pannonia in 6:13,0 und Ma-Wien zu seinen Gunsten entschieden konnte.

Heilbronner Regatta

Die 34. Heilbronner Regatta, die am Sonntag den 10. Juli stattfindet, hat in diesem Jahre ein sehr gutes Meldeergebnis zu verzeichnen, das gegenüber der letzten Veranstaltung eine bedeutende Verbesserung erfuhr. Aus Mannheim-Ludwigshafen sind drei Vereine vertreten, so die Mannheimer RG in drei, der Mannheimer RC in sechs und der Ludwigshafener RV in zwei Rennen. Es kommen von den ausgeschriebenen 20 Rennen 19 zur Durchführung und nur der Riemenzweier fällt aus. Die Rennen sind im einzelnen stark besetzt.

Das Meldeergebnis:

Leichtgewichts-Jungmannvierer: 1. Mannheimer RG; 2. Heilbronner RG Schwaben; 3. Wormser RG. — **Junior-Achter:** 1. Mannheimer RC; 2. Heilbronner RG; 3. Donau RC Ingolstadt. — **Erster Jungmannvierer:** 1. RG Saar Saarbrücken; 2. Ulmer RG Donau; 3. Würzburger RV; 4. Akad. RC Universität Frankfurt a. M.; 5. Akad. Ruderverbindung Rheno-Frankonia Frankfurt a. M. — **Stadtvierer:** 1. RG Worms; 2. Ludwigshafener RV; 3. Stuttgarter RG. — **Jungmann-Einer:** 1. Hanauer RG; 2. Ulmer RG Donau; 3. Rheinklub Alemannia Karlsruhe. — **Vierer:** 1. Wormser RV; 2. Heilbronner RG Schwaben. — **Küchen-Achter:** 1. Karlsruhe RV; 2. Stuttgart-Cannstatter RC. — **Zweier ohne Steuermann:** 1. Mannheimer RC, fällt aus. — **Jungmann-Achter:** 1. Wormser RV; 2. Mannheimer RG; 3. Akad. Ruderverbindung Rheno-Frankonia Frankfurt; 4. RG Saar Saarbrücken; 5. Heilbronner RG Schwaben. — **Schwaben-Vierer:** 1. Heidelberger RK; 2. Stuttgarter RG; 3. Würzburger RV; 4. Saarbrücker RG Undine; 5. Ludwigshafener RV; 6. RG Worms; 7. Akad. RC Karlsruhe. — **Junior-Vierer:** 1. Mannheimer RC; 2. Würzburger RV; 3. Donau RC Ingolstadt. — **Killian-Vierer:** 1. Heilbronner RV; 2. Mannheimer RG; 3. RG Worms. — **Württemberg-Vierer:** 1. Karlsruher RV; 2. Heilbronner RV; 3. Würzburger RV; 4. RG Saar Saarbrücken; 5. Stuttgart-Cannstatter RC; 6. Akad. RC Karlsruhe; 7. Heidelberger RK. — **Zweiter Jungmann-Vierer:** 1. Heilbronner RG Schwaben; 2. Wormser RV; 3. RG Saar Saarbrücken; 4. Mannheimer RC; 5. Akad. Ruderverbindung Rheno-Frankonia Frankfurt a. M.; 6. Donau RC Ingolstadt. — **Erster Jugend-Vierer:** 1. Stuttgarter RG; 2. RG Heidelberg; 3. Stuttgart-Cannstatter RC; 4. Heilbronner RG Schwaben; 5. Mannheimer RG. — **Neckar-Einer:** 1. Hanauer RG; 2. Stuttgart-Cannstatter RC. — **Marsberg-Vierer:** 1. Saarbrücker RG Undine; 2. Ulmer RC Donau; 3. Würzburger RV; 4. Heilbronner RV; 5. Donau RC Ingolstadt; 6. Heidelberger RK; 7. Akad. RC Universität Frankfurt a. M.; 8. Karlsruher RV; 9. RG Saar Saarbrücken. — **Zweiter Jugend-Vierer:** 1. Heilbronner RG Schwaben; 2. RG Heidelberg; 3. Stuttgart-Cannstatter RC; 4. Mannheimer RC. — **Jubiläums-Achter:** 1. Karlsruher RV; 2. Mannheimer RC; 3. Stuttgart-Cannstatter RC. — **Dritter Achter:** 1. Heilbronner RG Schwaben; 2. Würzburger RV; 3. Stuttgarter RG; 4. Saarbrücker RG Undine; 5. RG Saar Saarbrücken.

Auch Eberle geht nach Los Angeles

Der deutsche Zehnkampfmeister Eberle-Berliner SC erklärte nach Bekanntgabe der deutschen Mannschaft für Los Angeles, daß er durch die Unterstützung eines Gönners ebenfalls zu den Olympischen Spielen fahren wird. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung durch den Olympischen Ausschuß liegt allerdings noch nicht vor.

Großer Automobilpreis von Frankreich

Caracciola nur Dritter — Nuvolari siegt vor Borzacchini

Auf einer 8 Km. langen Rundstrecke wurde am Sonntag bei prächtigem Wetter der Große Automobilpreis von Frankreich als Fünfstundenrennen ausgefahren, nachdem am Tage zuvor schon die Motorradfahrer den „Grand Prix" auf der gleichen Strecke bestritten hatten. 16 Wagen traten um 12 Uhr zum Start an; nur die beiden Marken Alfa Romeo und Bugatti waren vertreten und der Kampf ging auch diesmal wieder zugunsten von Alfa Romeo aus. Drei Fahrer dieser italienischen Firma, Caracciola, Nuvolari und Borzacchini machten das Rennen unter sich aus. Die Führung wechselte oft, zum Schluß konnte sich aber Nuvolari durchsetzen und mit einer Gesamtleistung von 742,983 Km. (148,56 Stundenkilometer) vor Borzacchini (742,448 Km.) und Caracciola (741,986 Km.) als Sieger das lange Rennen beenden. Chiron belegte als erster Bugattifahrer mit 731,080 Km. den vierten Platz. 11 Wagen konnten das Rennen beenden.

Engländer gewinnen die Motorrad-Konkurrenzen

Auf einer von Zuschauern dicht umsäumten acht Kilometer langen Rundstrecke bei Reims wurde am Wochenende der Große Motorrad-Preis von Frankreich als Auftakt zum Großen Automobilpreis ausgetragen. Das Rennen gab, wie die schon acht Tage vorher ausgetragene Englische Tourist-Trophy, den Engländern erneut Gelegenheit, ihr großes Können zu beweisen. Die schnellste Zeit des Tages fuhr Stanley Wood auf Norton, der 390 Km. in 2,48,57,2 Stunden zurücklegte und dabei ein Stundenmittel von 137,9 Km. erreichte. Sein Markengenosse Simpson holte sich das Rennen der 350er-Klasse über 320 Km. in 2,38,20,6 und 121 Stundenkilometern. Das Rennen der Kleinen über 280 Km. beendete der Engländer Fernil Hough auf Excelsior in 2,42,14,6 und 98,7 Stkm. als überlegener Sieger mit Rundenvorsprung, während Davenport auf New Imperial in der Kategorie bis 200 ccm über 280 Km. in 2,51,22,4 Std. und 118,8 Stkm. erfolgreich war.

Chefredakteur: H. A. Meißner (i. Urlaub)
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handelsteil: Karl Ehmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 5. Juli 1932 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 143. Jahrgang / Nummer 305

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Zugelassen als Rechtsanwälte wurden Gerichtsassessor Bertold Moch beim Landgericht Offenburg und Gerichtsassessor Dr. Lothar Gutheim beim Landgericht Freiburg.

Zur Schriesheimer Pfändung

mp. **Schriesheim**, 4. Juli. Für einen Betrag rückständiger Zinsforderungen hat vor einiger Zeit die Badische Kommunale Landesbank bei der Gemeinde Schriesheim vier Farren, einen Eber, vier Ziegenböcke und Büromöbel pfänden lassen. Wie man hört, soll jetzt die Pfändung rückgängig gemacht werden, weil die Gläubigerin auf die Durchführung der Versteigerung keinen Wert legt. — Die großen Mindereinnahmen der Gemeinde aus Wald, Steinbruchpacht und Steuern, und der erschrecklich hohe Fürsorgeaufwand haben die Gemeinde, wie so viele andere, in Schwierigkeiten gebracht. Man hofft, daß mit der Wiederaufnahme des Betriebs im Spatwerk wenigstens ein kleiner Teil der Erwerbslosen wieder mit Dauerbeschäftigung rechnen kann.

Musikfest in Oftersheim

mp. **Oftersheim**, 4. Juli. Als erste größere Veranstaltung auf dem neuen Festplatz an der Friedrichstraße fand am gestrigen Sonntag ein großes Musik- und Volksfest statt, an dem die Musikvereine Oftersheim, Ketsch und St. Ilgen mit zusammen annähernd 100 Musikern teilnahmen. Das am Vormittag abgehaltene Platzkonzert war gut besucht. Um 2 Uhr bewegte sich ein Festzug mit etwa 500 Teilnehmern durch die Straßen zum Festplatz, wo in dem großen, etwa 1000 Personen fassenden Zelt die Kapellen abwechselnd konzertierten. Mit einer Tanzunterhaltung fand das Fest, an dem sich die Einwohnerschaft Oftersheims und der Umgebung beteiligte, seinen Abschluß.

Tagung der badischen Mietervereine

* **Karlsruhe**, 4. Juli. Der 11. Verbandstag des Landesverbandes Badischer Mietervereine fand am Samstag und Sonntag im Café Nowack statt. Damit verbunden war eine stark besuchte öffentliche Kundgebung, zu der sich auch Vertreter des Ministeriums des Innern und der Stadtverwaltung eingefunden hatten. Die Forderungen der Mieter wurden in einer einstimmig gefaßten Entschließung niedergelegt. Es wird dagegen protestiert, daß der Landtag auf die weitere Erhebung der erhöhten Gebäudesondersteuer verzichtet hat, und die Abführung der Gebäudesondersteuer an den Staat in der Höhe verlangt, wie sie vom Mieter an den Hausbesitzer bezahlt wird. Die Steuer soll für die Zwecke der Wohnungswirtschaft Verwendung finden.

Darüber hinaus fordert die Mieterschaft: Herabsetzung der Altbaumieten, Herabsetzung der Neubaumieten durch geeignete Entlastung des Neuhausbesitzes, den Instandsetzungszwang und die Nachweisungspflicht über die zweckentsprechende Verwendung der Instandsetzungszuschläge, Ausbau des Mieterschutzes zu einem sozialen Miet- und Wohnrecht, Schaffung eines Bodenrechts, planmäßige Gestaltung der Wohnungswirtschaft und Schaffung eines Wohnwirtschaftsgesetzes.

Selbstmord einer 19 Jahre alten Schülerin

* **Pforzheim**, 4. Juli. In einem Hause der Südstadt hat sich eine 19 Jahre alte Schülerin, offenbar in einem Anfalle von Schwermut, vergiftet.

Vermögensbeschlagnahme

* **Freiburg i. Br.**, 4. Febr. Von der Strafkammer des Landgerichts Freiburg i. Br. ist das in Deutschland befindliche Vermögen des Schweizer Kaufmanns Otto von Dach in Basel wegen Verstoßes gegen § 18 der Devisenbewirtschaftungsverordnung vom 1. 8. 1931 beschlagnahmt worden.

Zwei Bauernhöfe niedergebrannt

* **Säckingen**, 4. Juli. In der Hotzenwaldgemeinde Niedergebisbach wurden zwei Bauernhöfe durch Feuer eingeäschert. Der Brand entstand in dem Anwesen des Maurermeisters Schanz und griff auf das Anwesen des Webers Haselwander über. Nur das Vieh und weniges Inventar konnte geborgen werden.

*

* **Bruchsal**, 4. Juli. Am Samstag morgen gegen 3 Uhr wurde in der Huttenstraße ein junger Mann in blutüberströmtem Zustande aufgefunden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das Krankenhaus verbracht. Die in Frage kommenden Täter konnten ermittelt und festgenommen werden.

Pfälzischer Stenographentag in Speyer

Unsere Stadt stand am Samstag und Sonntag im Zeichen des 20. Pfälzischen Stenographentages. Weit über hundert Stenographen aus allen Teilen der Pfalz, des Saargebiets und des benachbarten badischen Landes waren erschienen. Die Tagung wurde mit einer Ausschußsitzung und daran anschließendem Begrüßungsabend im „Goldenen Adler“ eröffnet. Rechnungsinspektor Müller begrüßte im Auftrag des festgebenden Vereins die Erschienenen. Verbandsvorsitzender Dr. Schneider-Neustadt überbrachte die Grüße des Pfälzischen Stenographen-Verbandes. Dr. Schneider wies darauf hin, daß durch die zahlreiche Teilnahme am Wettschreiben die Leistungsfähigkeit des Verbandes erwiesen sei. Ueber 4500 Prüfungen bei der Pfälzischen Industrie- und Handelskammer, davon 3700 in Einheitskurzschrift, seien bestanden worden.

Oberregierungsrat Höning sprach in Vertretung von Regierungsdirektor Stähler dem Verband herzliche Worte der Anerkennung aus. Für die Verwaltung des Tagungsortes sprach Oberbürgermeister Leiling. Namens der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften begrüßte Archivdirektor Dr. Pfeiffer den für das gesamte geistige und kulturelle Leben Deutschlands bedeutungsvollen Fortschritt der Kurzschrift. Für die Landesanstalt für Kurzschrift überbrachte Landtagsstenograph Erbach den Dank an den Pfälzischen Stenographen-Verband. Direktor Schöffel vom Badischen Stenographenverband sprach mit Bedauern davon, daß sich die Pfalz vom badischen Arbeitsgebiet aus dem südwestdeutschen Verband gelöst habe und wünscht die Festsetzung eines badischen Ortes für den nächsten gemeinsamen Stenographentag.

Am Nachmittag waren in der Vertreterversammlung 27 Vereine mit rund 3600 Stimmen vertreten. Die bisherige Vorstandschaft wurde nach Abgabe des Geschäftsberichts wiedergewählt. Der Ort der nächsten Tagung ist nicht bestimmt worden. Darüber soll im Herbst entschieden werden. Vorgeschlagen wurde von Baden Weinheim oder Heidelberg. Der Verbandsbeitrag wurde von 90 auf 60 Pfg. ermäßigt.

Die Tagung wurde durch die Preisverteilung im Wittelsbacher Hof beendet, die Oberlehrer Nessel-Ludwigshafen vornahm. Insgesamt beteiligten sich 645 Stenographen am Wettschreiben, von denen 548 mit Preisen bedacht werden konnten. Den Wanderpreis des Regierungspräsidenten Pfülf gewann der Verein Kaiserslautern durch eine fehlerfreie Arbeit seiner Stenographin Herta Höhne von 220 Silben. Frl. Höhne wurde auch die Silberplakette zuerkannt.

Vorsätzliche Tötung eines Menschen

Die schwere Bluttat von Oberhausen vor dem Schwurgericht Kaiserslautern

* **Kaiserslautern**, 5. Juli.

Am Montag vormittag begann die außerordentliche Sitzung des Schwurgerichts, die sich mit den beiden schweren Bluttaten in der Nordpfalz zu beschäftigen hat. Zur reibungslosen Durchführung der Verhandlung sind die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es werden insgesamt 12 Zeugen und ein Sachverständiger vernommen werden. Angeklagt ist der Schmiedemeister Karl Baab, geb. 1888, seit 6. Mai 1932 in Untersuchungshaft.

Am Nachmittag des 5. Mai ging Baab mit einem gewissen Klein auf den Lemberg. In der Waldhütte tranken beide einige Glas Bier. Nach einiger Zeit ging Klein in ein Nebenzimmer, in dem der Schlosser Paul Stenzhorn mit einigen Freunden saß. Als Baab wieder den Heimweg antreten wollte, ging er in das Zimmer und fragte Klein, ob er mitgehe. Stenzhorn mischte sich jetzt ein und erklärte, ein Nazi gehe nicht mit Baab und machte dem Baab Vorhalte. Baab geriet ebenfalls in Erregung und drohte dem Stenzhorn. Auch gab er diesem zu verstehen, wenn er etwas von ihm wolle, er herauskommen solle. Mit diesen Worten verließ er den Raum. Trotz der Besänftigungsversuche der Anwesenden ging Stenzhorn ihm nach.

In einem Waldweg drehte Baab sich plötzlich um und schoß auf Stenzhorn aus einem Meter Entfernung. Da Stenzhorn auf diesen Schuß zunächst nicht reagierte, vielmehr Miene machte, weiter zu gehen, schoß Baab zum zweiten Male auf ihn. Stenzhorn drehte sich jetzt um und ging gegen das Lokal zurück, wo er

zusammenbrach und bald darauf starb.

Während der erste Schuß ihn nur gestreift hatte, hatte der andere die rechte Lunge durchschlagen und innere Blutungen hervorgerufen. Die Anklage lautet deshalb auf vorsätzliche (jedoch ohne Ueberlegung durchgeführte) Tötung eines Menschen und außerdem auf unberechtigtes Tragen einer Waffe.

Der Angeklagte bestreitet nun, wegen Stenzhorn auf den Lemberg gegangen zu sein und die Absicht gehabt zu haben, ihn dort zu töten. Er macht Notwehr geltend, da ihm Stenzhorn nachgegangen sei und ihn angegriffen habe. Außerdem sei er durch eine beleidigende Aeußerung des Stenzhorn sehr stark gereizt worden. Daß Stenzhorn tödlich verletzt worden war, habe er erst später erfahren. Im übrigen wurde festgestellt, daß der Angeklagte einmal vorbestraft ist, und zwar wegen Körperverletzung mit 30 Tagen Gefängnis. Er war 4½ Jahre im Krieg.

Hinsichtlich der Tat gibt der Angeklagte noch an, daß unter keinen Umständen politische Gründe der Anlaß zur Tat gewesen seien. Mit Stenzhorn selbst sei er gut gestanden. Er habe ja sogar dessen Revolver zur Reparatur bekommen, der dann allerdings die eigene Todeswaffe des Besitzers Stenzhorn wurde.

Die Zeugenvernehmung ergab im wesentlichen den bekannten Tatbestand. Baab wurde als äußerst tüchtiger Mensch geschildert, der allerdings reizbar und jähzornig sei, besonders in angetrunkenem Zustand. Gewalttätig sei er nicht. Es wurde als erwiesen betrachtet, daß Baab und Stenzhorn tatsächlich zufällig auf dem Lemberg zusammenstießen. Von einem Tatzeugen wurde behauptet, daß Baab dem Stenzhorn nach dem ersten Schuß zugerufen habe: „Hast Du noch nicht genug!“ oder etwas ähnliches. Diese Aeußerung wird allerdings von dem Angeklagten bestritten.

Das Urteil:

Das Schwurgericht sprach gegen den Angeklagten wegen Totschlags in Tatmehrheit mit einem Vergehen des unerlaubten Waffentragens eine Gesamtgefängnisstrafe von drei Jahren und einem Monat aus. Die Untersuchungshaft wird mit acht Wochen angerechnet. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., daß der Angeklagte derart gereizt worden sei, daß ihm bezüglich der Abwehr das Notwehrrecht zugebilligt werden müsse. In der Ausübung desselben sei er jedoch entschieden zu weit gegangen, so daß die erkannte Strafe als angemessen erscheinen könne. Mildernde Umstände wurden bewilligt.

Meineide vor dem Schwurgericht

* **Darmstadt**, 5. Juli. Vor dem Schwurgericht der Provinz Starkenburg fanden zwei Meineidsfälle ihre Erledigung, in denen jeweils Frauen auf Anstiften eines Mannes Meineide geleistet hatten. Im ersten Falle war der Reisende Neusüß aus Frankfurt a. M. vom Offenbacher Bezirksschöffengericht wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Er legte Berufung ein und brachte eine Zeugin, mit der er ein Verhältnis hatte und die beschwor, am betreffenden Tage mit dem Angeklagten zusammen gewesen zu sein. Noch in der Verhandlung brach sie unter dem Druck der Gewissensbisse zusammen. Das Schwurgericht verurteilte sie wegen Falscheides zu fünf Monaten Gefängnis. Neusüß erhielt dagegen wegen Anstiftung zum Meineid ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und dauernde Aberkennung der Eidesfähigkeit.

Der zweite Fall lag folgendermaßen: Der Arbeiter Johann Keller lebte in Scheidung und sein Verhältnis, ein vor dem Schwurgericht wegen Meineids angeklagtes Milchmädchen, beschwor, mit Keller nicht näher befreundet zu sein. Vier Jahre nach diesem Vorfall gerieten beide auseinander. Nach einem heftigen Streit zeigte der Mann das Mädchen wegen Meineids an. Das Gericht ließ Milde walten und erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Keller, der der Anstifter der wahrheitswidrigen Angaben war, erhielt ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, ferner fünf Jahre Ehrverlust und dauernde Aberkennung der Eidesfähigkeit.

Aus der Pfalz

Prähistorischer Fund

* **Altrip**, 4. Juli. Bei den hier zur Untersuchung des römischen Kastells kürzlich durchgeführten Ausgrabungen wurde noch ein besonders interessanter und seltener Fund gemacht. Oekonomierat Ignaz Baumann entdeckte bei Ueberwachung der Ausgrabungen Teile eines Hirschgeweihs von 90 Zentimeter Länge, das noch eine Augensprosse trug. Die Sprosse ist 30 Zentimeter lang und hat einen Umfang im Anwuchs von 12 Zentimetern. Das Bruchende des Geweihstückes läßt eine Stärke von 16 Zentimetern feststellen.

Beim Baden ertrunken

* **Oppau**, 4. Juli. Der 16 Jahre alte Sohn des Architekten Fritz Laronette aus Frankenthal ertrank hier beim Baden im Willersinnweiher. Er versank, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

Winzinger Kerwe

* **Neustadt a. d. H.**, 4. Juli. Kein ideales Sommerwetter, kein Massenaufgebot von Buden, Zelten, Verkaufs- und Vergnügungsständen, keine überschäumende Stimmung und — kein Geld! In diesem Zeichen steht die diesjährige Winzinger Kirchweih. Auf der weiten Fläche der Festwiese sind viele, viele Quadratmeter freier Raum, und die Wein- und Bierhallen sind auf je eine Einheit zusammengeschrumpft. Winzergenossenschaft und Pfalzbrauerei haben sich als Alleinherrscher behauptet, sekundiert von ein paar Cafés und Erfrischungshallen. Schau- und Schießbuden führen gleichfalls ein recht bescheidenes Dasein und müssen dulden, daß die „Sehleute“ in der Ueberzahl sind. Selbst die Wurfbuden sind fast verwaist. Am Samstag, dem ersten Tag der Kerwe, brauchte man sich um einen Platz wirklich nicht zu reißen. Mit „gut besucht“ wird man dem tatsächlichen Zustrom — wenn man dieses Wort überhaupt noch gebrauchen kann — am ehesten gerecht. Der Sonntag brachte manchen auswärtigen Gast, wenn auch der Fremdenverkehr früherer Jahre nicht annähernd erreicht wurde. Die Schausteller sahen ihren Mut, trotz schwerster Zeit den Existenzkampf durchzufechten, abermals nur spärlich belohnt.

Vermißter tot aufgefunden

* **Pirmasens**, 5. Juli. Seit dem 24. Juni war der 49jährige Tagner Otto Weber von Gersbach abgängig. Am Samstag nachmittag nun wurde seine Leiche im Storrwoogweiher bei Lemberg aufgefunden. Weber hatte sich vorher noch einen Revolverschuß in die Schläfe beigebracht. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Wilderer gefaßt

* **Pirmasens**, 5. Juli. Gestern abend wurden in der Nähe des Reißlerforsthauses bei Schönau von der Gendarmerie drei mit Jagdgewehren versehene Wilderer gestellt und festgenommen. Es handelt sich um zwei Pirmasenser und einen Obersimtener Einwohner. Sie wurden ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

*

* **Speyer**, 5. Juli. Bei der am Dienstag geländeten Leiche handelt es sich um den 68 Jahre alten Winzer Leonhard Hartmann aus Kirrweiler. Er wurde anerkannt und in seine Heimat überführt. Der Mann litt an Arterienverkalkung und war zeitweise geistesgestört.

* **Landstuhl**, 5. Juli. Um die Ausführung der Arbeiten zum Umbau der Kurve im Schweinstal, die sog. Schopperbrücke, die von den Bezirken Kaiserslautern und Pirmasens ausgeschrieben wurde, hatten sich 20 Firmen beworben. Das höchste Angebot belief sich dabei auf 10 068 ℳ, das niedrigste auf 3708 ℳ.

---

* **Mainz**, 5. Juli. Wie die Reichsbahndirektion Mainz mitteilt, wurde am 30. Juni um 22.40 Uhr zwischen den Bahnhöfen Geisenheim und Rüdesheim auf dem Gleis eine männliche Leiche aufgefunden. Es handelt sich um den 15 Jahre alten Rudolf Reiß aus Rüdesheim. Die Annahme, daß es sich um einen Fürsorgezögling handele, trifft nicht zu.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	30.	1.	2.	4.	5.
Basel	1.54	1.56	1.44	2.03	1.80
Schusterinsel	2.33	2.14	2.36	2.64	2.50
Kehl	3.52	3.67	3.52	4.00	3.95
Maxau	5.07	5.21	5.17	5.78	5.62
Mannheim	4.17	4.03	4.12	4.57	4.60
Caub	2.63	2.53	2.50	3.02	3.10
Köln	2.62	2.58	2.56	2.58	2.60

Neckar-Pegel	1	2	4	5.
Mannheim	4.01	4.35	4.56	4.81
Jagstfeld	1.17	1.06	1.02	1.35
Heilbronn	1.23	1.20	1.60	1.28
Plochingen	0.33	0.30	0.32	0.46

Wasserwärme des Rheins: 19 Grad

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 5. Juli 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 305

Rütgerswerke AG. Berlin

Nach dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Gesellschaft, die über o. GV. am 12. Juli die Herabsetzung des Grundkapitals von zur Zeit 80 auf 27,8 Mill. M durch Einziehung von 6,5 Mill. M und von 8 Mill. M zu 25 v. H. eingezahlten StA. unter Aufhebung der Einzahlungsverpflichtung von 6 Mill. M sowie durch Zusammenlegung der 8 Mill. M Namensaktien im Verhältnis 4:3, Herabsetzung des Nennbetrags der verbleibenden 37,5 Mill. M StA. im Verhältnis 2:1 und durch weitere Herabsetzung des sich dann ergebenden Kapitals von 34,75 auf 27,8 Mill. M zwecks Vorausschüttung von 20 v. H. an die Aktionäre vorschlägt, erzielte 1931 einen Bruttogewinn von 1 354 044 (5 032 563) M, dem Steuern von 1 722 457 (1 703 420) M und Abschreibungen auf Anlagen von 2 020 297 (2 308 193) M gegenüberstehen.

Zur Vornahme von Wertberichtigungen bei Warenbeständen in Höhe von 3 396 888 M wird der Gewinnvortrag mit 1 649 149 (129 135) M und der Buchgewinn aus der Einziehung eigener Aktien mit 3 596 444 M unter gleichzeitiger Tilgung des Betriebsverlustes herangezogen. I. V. gelangte der Gesamtüberschuß von 1 640 140 M zum Vortrag. Der Besitz an Aktien der Deutsche Petroleum AG., der sich auf etwas über nom. 13 Mill. Mark belief, ist mit Buchgewinn verkauft worden. Die Verwaltungsbezüge beliefen sich auf 482 036 M. Der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres zeigt sowohl bei den Betrieben als auch Beteiligungen einen weiteren Umsatzrückgang.

In der Bilanz kommt zunächst nur die Ermäßigung des Kapitals auf 73,5 Mill. M durch Einziehung der 6,5 Mill. M eigenen StA. zum Ausdruck. Die darüber hinausgehende Umstellung des Kapitals wird erst in der Bilanz 1932 in Erscheinung treten. Weiter erscheinen (in Mill. M): Beteiligungen 24,58 (33,02), Waren 9,65 (12,07), Bankguthaben 13,54 (2,59), Schuldner 6,22 (9,0), Forderungen an Tochtergesellschaften usw. 2,76 (3,94), andererseits Schulden an Tochtergesellschaften usw. 2,15 (1,08), Gläubiger 3,47 (4,52) und Rücklage unv. 8,47. Anlagen 28,34 (29,58).

*** Braunkohlen- und Brikett-Industrie AG, Bubiag. — Gebesserter Absatz.** Infolge der in letzter Zeit eingetretenen Besserung des Brikettabsatzes, in der Hauptsache durch Einführung der Sommerpreise, ist es der Gesellschaft möglich, in den nächsten Tagen ihre seit Januar stilliegende Brikettfabrik Marie-Anne wieder mit für die Produktion heranzuziehen, wodurch rund 350 Arbeiter wieder eingestellt werden können. Ob die noch stilliegende Mitte-Brikettfabrik gleichfalls demnächst wieder in Betrieb kommt, ist bis jetzt noch nicht entschieden. Weiterhin hören wir, daß der Ziegelsteinabsatz sich auf der Höhe des Vorjahres bewegt, da große Bauten so gut wie gar nicht errichtet werden. Der Absatz für Siedlungsbauten ist dagegen ziemlich rege. Immerhin wird die Gesamtumsatzziffer des Vorjahres von 6,46 Mill. Stück nicht erreicht werden, nachdem sich schon 1930-31 gegenüber dem Vorjahr ein Absatzrückgang von 32,5 v. H. ergeben hatte. Ueber das finanzielle Ergebnis des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres können heute Angaben noch nicht gemacht werden (i. V. 10 v. H. Dividende).

⊙ **Der endgültige Sanierungsplan der Friedenshütte.** Frankfurt a. M., 4. Juli. (Eig. Dr.) Der endgültige Sanierungsplan, der von der geschäftsführenden Person der Friedenshütte vorgesehen ist, beabsichtigt, wie kurz berichtet, Kapitalzusammenlegung von 70 auf 25 Mill. Zloty und Wiedererhöhung durch Umwandlung der Forderungen in Aktien auf 47 bis 50 Mill. Zloty. Dabei wird Oberbedarf von ihren 19 Mill. Zloty-Forderungen 9 Mill. streichen und die restlichen 10 Millionen in neue Friedenshütte-Aktien umtauschen. Die ungesicherten Bankenforderungen von 107 Mill. Zloty erhalten dafür 10,7 Mill. Zloty neue Aktien. Bekanntlich hat das deutsche Bankenkonsortium, besonders Dresdner Bank und Deutsche Bank kürzlich unter der Garantie des polnischen Staates 8 Mill. neuen Kredit gegeben. Dem polnischen Staat wurde dafür eine einjährige Option auf 52 v. H. des gewählten Friedenshütte-Kapitals gewährt. Wie wir erfahren, haben die neuen Verhandlungen mit der amerikanischen Hypothekengruppe eine günstige Wendung genommen. Endgültige Verhandlungen (langfristige Stundung usw.) wird erwartet. Schwierigkeiten bestehen allerdings noch bezüglich der Regelung der amerikanischen Gesamtgrundschuldbuchforderung von 1,5 Mill. auf die Friedensgruppe (Rudaer Steinkohlengewerkschaft), worüber die schwebenden Verhandlungen zunächst gescheitert sind.

Zur Junkers-Konsolidierung

Verwertung des Kraftfahrzeug-Dieselmotors

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Behebung der Illiquidität des Junkers-Konzerns, die im März d. J. die Eröffnung des Vergleichsverfahrens notwendig gemacht hatte, soll neben anderen Maßnahmen besonders auch durch organische und schrittweise Mobilisierung der vorhandenen verwertungsreifen Forschungsergebnisse in Form neuer Gründungen erfolgen. Ein solcher Weg wurde mit der im Juni mit 3 Mill. M Kapital erfolgten Gründung der Junkers u. Co. GmbH (Badessen) beschritten; für die Junkers Motorenbau GmbH ist der Vergleichsantrag kurzem der Oeffentlichkeit bekanntgegeben worden. Der von Lizenznehmern nunmehr im Auslande bereits in Tausenderserien gebaute Junkers-Kraftfahrzeug-Dieselmotor wird nunmehr auch in Deutschland einer ausgedehnten Verwertung zugeführt werden.

*** Keine Sanierung der Berndorfer Metallwarenfabrik durch Krupp Essen.** Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist der Gedanke einer Sanierung der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp AG, Berndorf, durch Interessennahme des Essener Hauses Krupp an dem österreichischen Unternehmen nach langen, eingehenden Erwägungen aufgegeben worden. Bestimmend für diese Entscheidung, die der Leitung des Essener Stammhauses im Hinblick auf alte Familienbeziehungen allerdings sehr schwer geworden ist, war die Erkenntnis, daß bei der gegenwärtigen Lage in Deutschland wie in der ganzen Welt die Finanzkraft der Firma ganz auf die Krupp AG konzentriert werden muß, um ihr das Durchhalten durch die Zeit der Weltwirtschaftskrise zu ermöglichen.

⊙ **Aus den süddeutschen Unternehmungen des Konzerns AG. Verkehrswesen.** Frankfurt a. M., 4. Juli. (Eig. Dr.) Die GV. der Freien Grunder-Eisenbahn-AG., Frankfurt a. M. genehmigte den Abschluß 1931, der 71 987 M Betriebsüberschuß nach Abzug der Darlehenszinsen sowie der Zuweisungen an die Erneuerungsrücklage und Spezialrücklagen einen Gewinn von 29 461 M ausweist, woraus 1,5 v. H. Dividende auf 1,80 Mill. M AK verteilt werden. — Die GV. der Kleinbahn Kassel in Naumburg genehmigte gleichfalls den Abschluß 1931, der einen Gewinn von 17 091 M ausweist, woraus 1 v. H. Dividende auf die Aktien Lit. A verteilt werden (AK 2,070, davon Lit. A 1,462, Lit. B 0,608, C 0,279). — Bei der Kleinbahn AG., Frankfurt a. M.-Königstein verbleibt nach Abzug der Unkosten und Steuern sowie Zuweisungen an die Erneuerungsrücklage, Spezialrücklage und Tilgungsrücklage ein Reingewinn von 58 482 Mark, woraus bekanntlich 5 v. H. auf die Aktien Lit. A und ¾ auf die Aktien Lit. B zur Verteilung vorgeschlagen wurden. In der GV. ergab sich über den Dividendenvorschlag eine eingehende Aussprache. Auf Verlangen des Landeshauptmanns in Nassau und des Vertreters der Regierung in Wiesbaden wurde die Dividende auf die 975 200 M Aktien Lit. A von 5 auf 6 v. H. erhöht und für die 304 400 Mark Aktien Lit. B von ¾ auf 2¾ v. H. Der Betrag für die erhöhte Dividendenausschüttung wird flüssig gemacht werden durch Auflösung einer Teilreserve, worauf der Abschluß in der vorliegenden Form genehmigt wurde.

*** Deutsche Eisenbahn-AG, Frankfurt a. M. — 5 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft verzeichnet einen Gewinn von 0,195 Mill. M bei 0,440 Mill. M Einnahmen sowie 0,200 Mill. M Unkosten und Steuern. Der GV wird vorgeschlagen, eine Dividende von insgesamt 5 v. H. zu verteilen. Die zum Wirkungskreis der Gesellschaft gehörenden Bahn- und Kraftwagenlinien hatten unter der verstärkten Wirtschaftskrise stark zu leiden. Durch Herabminderung der Betriebsunkosten konnten die Einnahmenrückgänge nur zum Teil ausgeglichen werden. Die Bilanz zeigt (in Mill. M) AK 3,320, Reserven 0,202, Kredite für Wohlfahrtszwecke 0,279, verschiedene Gläubiger 2,881; andererseits Verwaltungsgebäude 0,190 Mill., Geräte usw. 0,104, Wertpapiere 4,078, Anlagen und Konto für Wohlfahrtszwecke 0,279 und Bankguthaben und verschiedene Schuldner 0,504 Mill. M.

*** Süddeutsche Eisengesellschaft AG., Nürnberg. — Wieder 4 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr nach 9867 (i. V. 18 698) M Abschreibungen und 640 540 (799 396) M Unkosten mit einem von 146 399 auf 96 109 M verringerten Reingewinn. Hieraus sollen wieder 4 v. H. Dividende gezahlt, 4808 (11 961) M der Rücklage zugeführt und 2980 (45 960) M vorgetragen werden. Die abgelaufenen Monate des neuen Geschäftsjahres 1932 standen, wie der Bericht bemerkt, völlig im Zeichen der allgemeinen Krise. In der Stahlbauabteilung war es möglich, an der langfristigen Finanzierung größerer Aufträge teilzunehmen, so daß für den Stamm der Arbeiterschaft für einige Zeit die Beschäftigung gesichert ist.

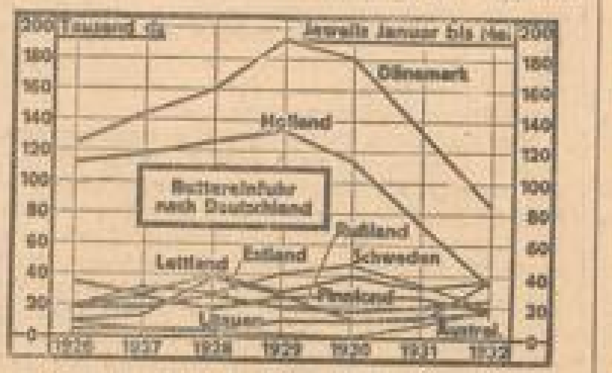
*** Maschinenfabrik Lorenz AG, Ettlingen.** Bei einem gestiegenen Fabrikationsüberschuß von 306 987 (387 745) M beträgt der 1931er Reingewinn 36 562 (34 041) M. Hiervon werden lt. GV-Beschluß wieder 2000 M der Reserve überwiesen, 5400 M zum Einzug eigener Aktien verwendet und der Rest vorgetragen. Abschreibungen wurden in Höhe von 97 388 (99 901) M vorgenommen. In der Bilanz erscheinen u. a. (in M): Debitoren mit 191 519 (224 241), Wechsel und Schecks 200 900 (5520), Waren 220 329 (149 450); andererseits AK 887 400, Kreditoren und Akzepte 201 049 (144 717). Es sollen 87 400 M Stammaktien eingezogen werden.

*** Kommerzienrat E. Thomas gestorben.** München, 5. Juli. Kommerzienrat E. Thomas, eine im Braugewerbe bekannte Persönlichkeit, ist im Alter von 69 Jahren in München gestorben. Die Thomasbrauerei hat als eine der ersten der Münchener Brauhäuser die Herstellung hellen Biers nach Pilsener Art durchgeführt.

Was ist mit dem Butterzoll?

Auf der nach Deutschland eingeführten Butter lag bekanntlich bis Ende 1930 im allgemeinen ein Zoll von 27,50 M/dz, der nur wenigen Ländern gegenüber auf 50 M/dz erhöht war. Ende 1930 wurde der Zollsatz allgemein auf 50 M/dz heraufgesetzt mit dem Erfolg, daß die Buttereinfuhr ganz wesentlich abgedrosselt wurde. Sie betrug im ganzen Jahr 1931 nur ¾ der vorjährigen Menge.

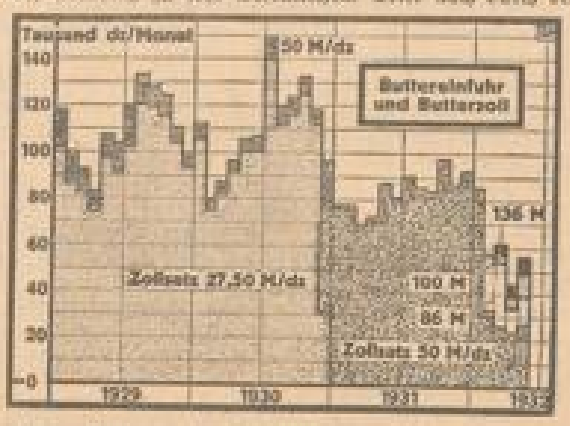
Seit Januar 1932 haben wir bekanntlich nicht weniger als fünf verschiedene Butterzollsätze. Zu dem bisherigen Satz von 50 M/dz darf, da ein solches Kontingent Finnland zugestanden wurde, jedes „meistbegünstigte" Land 50 000 dz im Jahr einführen, und den Ländern, deren Valuta infolge Abkehr von der Goldwährung gesunken ist, wird



dazu ein Aufschlag von 30 M/dz berechnet. Die Folge dieser Kontingentierung ist, daß die Länder, die bisher weniger als 50 000 dz eingeführt haben, einen starken Anreiz erhalten, ihren Absatz nach Deutschland zu steigern, während die Länder mit höherer Einfuhr, also die bisherigen Hauptversorgungsländer, die höhere Belastung der über 50 000 dz hinausgehenden Mengen als schwere Benachteiligung empfinden, da ihr Absatz natürlich dadurch stark gedrosselt wird und zwar zu Gunsten der Länder gewissermaßen, die bisher weniger auf die Butterlieferung nach Deutschland eingestellt waren.

Was über die 50 000 dz-Grenze jedes einzelnen Landes hinausgeht, unterliegt einem Zollsatz von 100 M/dz, wiederum mit einem Aufschlag von 36 M für die Länder mit entwerteter Valuta; endlich besteht noch der autonome Zollsatz von 170 M/dz für die Länder, die keine Meistbegünstigung genießen.

Diese letzte Belastung wirkt natürlich als ein vollkommenes Einfuhrverbot; tatsächlich sind in den ersten fünf Monaten dieses Jahres ganze 11 dz zu diesem Zollsatz hereingekommen. Im übrigen geschieht die Einfuhr der ganz großen Hauptsache nach zu dem niedrigsten Zollsatz und der durch die Valutaklausel sich von selbst ergebenden zweiten Stufe. Die Einfuhren zu den höheren Sätzen sind vergleichsweise sehr gering. Im ganzen ist die Buttereinfuhr selbst gegen das vorige Jahr sehr stark zurückgegangen (in den ersten fünf Monaten 56 168 gegen 97 486 dz), was aber natürlich zu sehr wesentlichem Teile auch durch den



weiteren Rückgang der Kaufkraft in weitesten Kreisen des deutschen Volkes bedingt.

Die stark rückläufige Tendenz der deutschen Buttereinfuhr schon im ganzen Verlauf der letzten Jahre wird sehr deutlich aus dem Verlauf der Einfuhrkurven der ersten fünf Jahresmonate für die einzelnen Lieferländer. Für Dänemark und Holland, die beiden Hauptlieferländer sinken die Kurven schon seit 1929, also lange vor der Erhöhung der Butterzölle, beträchtlich ab, die schwedische Einfuhr weist seit 1931 einen Rückgang auf. Langsam zugenommen hat in diesem Jahre die Einfuhr aus Lettland, Estland und Litauen. Eine sehr helle Steigerung zeigt Rußland, dessen Zufuhren in den letzten Jahren immer große Schwankungen aufwiesen. Zu beachten ist auch die starke Zunahme der Einfuhr aus Australien und Neuseeland, die in dem Schaubild zu einer Kurve zusammengefaßt sind. Sp.

August Wegelin AG. Kalscheuren

Kapitalzusammenlegung 8:1

Die Gesellschaft, die bekanntlich im Vergleichsverfahren steht, beruft auf den 27. Juli eine o. GV ein, in der neben der Genehmigung des Abschlusses für 1930/31 über die Herabsetzung des AK um 2 177 000 auf 311 000 M in erleichterter Form durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 8:1 Beschluß gefaßt werden soll. Der sich hierbei ergebende Buchgewinn dient zur Anpassung des Vermögensstandes und die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, ferner zur Beseitigung der Unterbilanz. Darüber hinaus soll die Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 400 000 M durch Ausgabe von StA mit 7proz. kumulativer Vorzugsdividende und doppeltem Gewinnanteil des nach Ausschüttung von 4 v. H. an die StA übrig bleibenden noch zu verteilenden Gewinns beschlossen werden. Den alten Aktionären soll ein Bezugsrecht angeboten werden. Die GV wird sich schließlich noch mit den gegen ehemalige Verwaltungsratsmitglieder beabsichtigten Regreßansprüchen zu befassen haben.

*** Rheinische Linoleumwerke Bedburg AG. — Sehr befriedigender Abschluß.** Im Geschäftsjahr 1931 gelang es der Gesellschaft, wie im Bericht ausgeführt wird, die Anlagen voll zu beschäftigen sowie Entlassungen und Arbeitskürzungen zu vermeiden. Wertmäßig ist der Absatz etwas zurückgegangen. Der Abschluß ergibt nach vorweg abgezogenen Unkosten einen Betriebsüberschuß von 945 6.. (i. V. 894 085) M, von dem Abschreibungen 297 078 (277 6..) Mark und Reparaturen 374 140 (255 375) M erforderten. Es verbleibt alsdann ein Reingewinn von 370 4.. (362 300) M, der sich um den Vortrag von 104 506 (201 1..) Mark auf 474 962 (563 509) M erhöht. Daraus wird, wie schon früher mitgeteilt, eine Dividende von wieder 10 v. H. auf das 2,40 Mill. M betragende AK ausgeschüttet. Die auf 1,1 Mill. M ansteigende Rücklage erhält 100 000 (200 000) M; vorgetragen werden 117 096 M. Nach der Bilanz sind die gesamten Schulden auf 2,91 (3,85) und andererseits Außenstände auf 1,58 (1,86), Bestände auf 1,86 (2,14) und flüssige Mittel auf 0,27 (0,29) Mill. M zurückgegangen. Die Anlagen stehen insgesamt mit 8,20 (8,3.) Mill. M zu Buch. Der Geschäftsgang im neuen Jahre war in den ersten beiden Monaten sehr unbefriedigend, hat sich aber dem Bericht zufolge seitdem gehoben.

*** Trikotfabriken J. Schiesser AG, Radolfzell.** Nachdem bekanntlich soeben die Kapitalherabsetzung auf 900 000 M von 2 122 000 M bekannt wird, erscheint nunmehr auch die Bilanz für 1931, die gegenüber der kürzlich berichtigten Bilanz für 1930 folgende wichtige Veränderungen aufweist: Generalunkosten erforderten 1 304 495 (1 606 510), verschiedene Verluste, deren Entstehung nicht ersichtlich ist, betragen 429 000 M (neu), der Bruttoüberschuß ging zurück auf 906 119 (1 207 346) M, so daß sich einschl. des Verlustvortrages vom Vorjahr mit 454 988 M der Gesamtverlust auf 1 292 200 M stellte. Durch die Aktieneinziehung war ein Gewinn von 1 312 000 M erzielt worden, so daß nach vollständiger Verlustdeckung noch ein Gewinnrest von 49 800 M zur Auffüllung des gesetzl. Reservefonds dienen konnte. Die Bilanz zeigt jetzt (in M): Immobilien 1 208 196 (1 278 490), Maschinen und Einrichtung 824 2.. (780 762), Vorräte 842 759 (1 262 566), Kasse und Wertschriften 63 370 (116 842), Forderungen 771 739 (867 290); andererseits AK 900 000 (2 122 000), Reserve 109 887 (64 18.), Rückstellungen 246 147 (—), Erneuerung 408 473 (474 0..), Unterstützung 48 300 (unv.), Hypothek 141 128 (unv.), Verbindlichkeiten 1 039 120 (1 093 044).

Rund- und Schnittholzmarkt stabiler

Der Wald- und Holzwirtschaft ist es endlich gelungen, die Rund- und Schnittholzvorräte auf ein Minimum zu reduzieren und damit das Risiko der Lagerhaltung im Rahmen des Möglichen auszuschalten. Die Furcht vor Entwertung der Vorräte, die neben der finanziellen Not im vergangenen Jahr die Ursache mancher Schleuderverkäufe war, ist in dem letztjährigen Ausmaß nicht mehr vorhanden. Dazu kommt nach Mitteilungen des Badischen Waldbesitzerverbandes noch, daß die meisten Schnittholzsortimente eine Preisbefestigung erfahren haben, die durch das Zustandekommen von Schnittholz-Verkaufsgenossenschaften in Bayern tatkräftig unterstützt wurde. Von einer grundlegenden Aenderung ist natürlich noch in keiner Weise die Rede, es kann nur von der beginnenden Anbahnung stabilerer Verhältnisse auf dem Rund- und Schnittwarenmarkt gesprochen werden.

Auf dem Nadelstammholzmarkt konnte der mengenmäßige Umsatz in den badischen Staatsforsten im Mai, verglichen mit dem Vormonat, nicht unbedeutend erhöht werden. Es konnten 10 844 Festmeter Tannen und Fichten aus neuer Fällung zu 42,9 v. H. und 56,30 Festmeter Windfallholz zu 27,7 v. H. der Landesgrundpreise abgesetzt werden gegen 7980 bzw. 1992 Festmeter zu 44,1 bzw. 20,6 v. H. im April. In der ersten Juni-Hälfte wurden 3015 Festmeter Nadelstammholz (Tannen und Fichten) abgesetzt, wobei für neue Fällung 41—61 v. H., bei Fuhrlöhnen von 5 und 6,50 M 37 bzw. 40 v. H. und für Windfallholz 21—41 v. H. der 1930er Pr. erlöst wurden. Aehnlich vollzog sich der Absatz in den badischen Gemeinde- und Privatwaldungen. Für Fichten- und Tannen-Stammholz wurden im Oberland im Durchschnitt 43 v. H., im Unterland 40—50 v. H., für Forlen- und Forchen-Stammholz im Oberland i. D. 40, im Unterland 40—50 v. H. erlöst.

Die Preise blieben in den letzten Wochen konstant; auch auf dem Hoch-Schwarzwald gehen die hier noch in den letzten Monaten vorhandenen Rundholz-Vorräte merklich zurück und das anfänglich drängendere Angebot hat seine preisdrückende Wirkung annähernd verloren. Der Verwertung der hier noch vorhandenen Rundholzvorräte kann man nach Ansicht des Waldbesitzerverbandes mit Ruhe entgegensehen. In den in Sommerwirtschaft stehenden Waldungen schränkt man den Einschlag nach Möglichkeit ein und versucht in zunehmendem Ausmaße das Holz durch Vorverkauf unterzubringen.

Nadelstangen der stärkeren Klassen konnten nur zu ermäßigten Preisen und in beschränktem Ausmaße verwertet werden. Für Hopfen- und Kleinstangen war mehr Kaufinteresse vorhanden, doch wurden für diese Sortimente vielfach nur Preise angelegt, die gerade noch die Zurichtungskosten ersetzen. Es kosteten Baustangen 1.—4. Klasse 40—50 v. H., Hopfenstangen 1.—4. Klasse und kleine Stangen i. D. 40 v. H. der 1930er Pr.

Die Nachfrage auf dem Papierholzmarkt hat in der letzten Zeit merklich nachgelassen. Allgemein wird angenommen, daß dieser Rückgang der Nachfrage mehr auf die durch Preisänderungen auf dem Zellstoffmarkt bedingte abwartende Haltung der Papierfabriken, als auf vollständige Deckung des diesjährigen Papierholzbedarfs zurückzuführen ist. Bei Verkäufen aus badischen Privatwaldungen wurden im Oberland im Mittelland 40, im Unterland 50 v. H. erlöst; die badischen Forstämter erzielten für von Ende Mai bis 16. Juni verkaufte 6400 Festmeter Papierholz 40—45 v. H., soweit weißgeschält 50—55 v. H. der 1930er Pr. □

Die Lage am Gerbrindenmarkt

Obwohl gerade in diesem Jahre für den Waldbesitz ein besonderes Bedürfnis besteht, sich durch den Verkauf von Gerbrinden eine Nebeneinnahme zu verschaffen, so ist mit dem Schälgeschäft doch stark zurückgehalten worden, so daß sich das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage verringert hat. Trotzdem hat der Markt eine gewisse Schwäche beibehalten, zumal mitspricht, daß kleine Aufkäufer die von ihnen bestellten Rinden trotz billigster Preise nicht abnehmen können, so daß die in Betracht kommenden Schälwaldbesitzer nunmehr ohne Abnehmer dastehen.

Immerhin konnten in den badischen Waldungen noch größere Mengen zu 3,40 M je Ztr. frei verladen Versandbahnhof bei sofortiger Barzahlung untergebracht werden. Auch besteht Aussicht, daß deutsche Verbraucher, die bereits ausländische Rinden zur späteren Lieferung gekauft haben, infolge von Devisenschwierigkeiten auf deutsche Rinden zurückgreifen müssen. Bisher hat sich jedoch der Eichenrindenabsatz nicht gebessert und vereinzelt wurden von zweiter Hand noch größere Posten prima Schwarzwälder Eichenrinde, gebündelt, bis herunter zu 2,25 Mark per Ztr. waggonfrei Aufladestation abgegeben. In Unterbaden, besonders im Neckartal, wo auf eine kurze Strecke auch hessisches Gebiet in Frage kommt, und in der Pfalz erfolgten Verkäufe aus erster Hand zu 3 bis 3,50 M je Ztr. frei Bahnhof Verladestation. Soweit die Eichenrinden jetzt nicht mehr abgesetzt werden können, rechnet man damit, sie nach Einlagerung im Laufe des Jahres zu etwa 3,30—3,50 M abzusetzen, da viele Firmen wegen Kapitalmangel von der Eindeckung des ganzen Jahresbedarfs abgesehen haben.

In Fichtenrinden ist die Preisentwicklung ungleichmäßig. Vom Bayerischen Waldbesitzer-Verband wurden ungefähre Durchschnittspreise, für Fichtengerbrinde, durch den Waldbesitzer geschält, getrocknet und abgefahren, von 1,80—1,60 M je Ztr. angegeben, dagegen ist Mitteilungen des Badischen Waldbesitzerverbandes zu entnehmen, daß Fichtenrinden ziemlich reibungslos zum Preise von etwa 2,50—2,70 M je Ztr., frei verladen Versandbahnhof, abgesetzt werden können. □

Frankfurter Abendbörse weiter befestigt

Die Tendenz an der Abendbörse blieb weiter fest, doch hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen. Die sehr festen Auslandsbörsen, vor allem aber die kräftige Aufwärtsbewegung der Younganleihe in Paris und Amsterdam, machten einen guten Eindruck, zumal man auch die Lausanner Verhandlungen glaubt weiterhin günstig beurteilen zu können. Auf kleine Deckungen der Spekulation ergaben sich gegen den Berliner Schluß neue Besserungen bis zu 1 v. H. Im Verlaufe konnten sich die Kurse dann weiter um ½ v. H. befestigen. Am Rentenmarkt erhielt sich die Nachfrage für Pfandbriefe, Altbesitz behaupteten sich gut, Neubesitz zogen leicht an. Sehr fest blieben später Reichsschuldbuchforderungen.

Hausse an den Auslandsbörsen

An der Londoner Börse war das Geschäft außerordentlich lebhaft, die Kurse konnten auf fast allen Märkten kräftig anziehen. Paris nahm ebenfalls einen recht festen Verlauf und schloß zu den höchsten Tageskursen. Bei freundlicher Grundstimmung ergaben sich an der Brüsseler Börse wesentliche Kursbesserungen. An der Amsterdamer Börse war die Tendenz gleichfalls sehr fest, Young- und Dawesanleihe lagen besonders fest. Im Gegensatz zu den vorgenannten Plätzen lag die Mehrzahl der Kurse an der Wiener Börse bei schleppendem Geschäft schwächer. Die Newyorker Börse war infolge des Unabhängigkeitstages geschlossen.

Pfund leicht erholt

Während sich das englische Pfund am Nachmittag wieder leicht erholen konnte (auf 3,56¼ gegen den Dollar und 90,58 gegen Paris) tendierte die Reichsmark international etwas leichter. Sie ging in Amsterdam auf 58,74, in Zürich auf 121,50 und in London auf 15,02 zurück. Das Fehlen Newyorks machte sich im internationalen Devisenhandel stark bemerkbar, so daß das Geschäft außerordentlich ruhig war. Abgesehen von einem leichten Rückgang der Nordevisen ergaben sich sonst keine Veränderungen der führenden Valuten.

Großhandelsindex wieder gesunken

Die vom Stat. Reichsamt für den 29. Juni berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 95,9 gegenüber der Vorwoche um 0,3 v. H. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 87,0 (— 0,4 v. H.), Kolonialwaren 84,8 (— 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,9 (— 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 117,2 (— 0,3 v. H.).

*** Argentiniens Getreideausfuhr.** Paris, 4. Juli. Wie Havas aus Buenos Aires berichtet, verlautet offiziell, daß das exportbereite Getreide sich gegenwärtig auf 1 129 000 Tonnen beläuft.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 4. Juli

Die Nachfrage nach Leerraum war an der heutigen Börse äußerst gering. Die Talfrachten notierten unverändert 60—70 Pfg. nach Rotterdam und 45—50 Cents nach Amsterdam und 1—1,50 M nach Antwerpen-Gent incl. Schleppen. Eine Bergfrachtnotierung fand nicht statt. Die Bergfracht beträgt 60 Pfg. bzw. 70—75 Pfg. pro Tonne ab hier oder Kanal bzw. Mannheim. Der Bergschlepplohn notierte 90 Pfg. bis 1 M pro Tonne, der Talschlepplohn beträgt 6 Pfg. für größere beladene Kähne nach Rotterdam.

Leicht befestigter Weinmarkt

In den Weinbergen blühen überall die Reben. In Baden ist der Gescheinsansatz zufriedenstellend bis auf jene Lagen, die unter dem langen Winterfrost gelitten haben. Im Markgräflerland entwickeln sich Blätter und Samenansätze prächtig. Die Reben zeigen 30—40 Samen an einem Stock. Die dritte Spritzung ist bereits im Gange, das Heften der Reben hat begonnen. Am Kaiserstuhl ist der Samenbehang ebenso wie im Bodenseegebiet im ganzen genommen mittelmäßig. Da die Vorräte sich mehr und mehr lichten, haben die Preise steigende Tendenz eingeschlagen. In der Gegend von Staufen und Ebringen wurden für 1931er Weißweine, die in größeren Mengen nach Freiburg und dem Wiesental gingen, 50—70 M, an anderen Stellen 95—97 M, für 1931er Kaiserstühler Weiß- und Rotweine 45—60 M je Ohm (150 Liter) bezahlt.

Von württembergischen Weinen erlösten 1931er Erlenbacher Gewächse der dortigen Weingärtner-Genossenschaft: Weißweine 70, Rotweine 82 M, bei freihändigen Umsätzen wurden für 1931er Weiß- und Rotweine 50 bis 90 M je 100 Liter bezahlt. — In Franken konnten 1931er Weine bei kleinen Umsätzen ihre Preise behaupten. Für Sommeracher und Volkacher wurden ca. 40 M, für Weine 45—60 M je 100 Liter bezahlt. Infolge des naßkalten Wetters hat sich die Traubenblüte verzögert.

In der Pfalz hat kaltes und regnerisches Wetter die Entwicklung des Weinstocks auch nicht die gewünschten Fortschritte machen lassen; auch wurde dadurch der Ausbruch der Peronospora ermöglicht. In tieferliegenden Gebieten bei Neustadt sind die Gescheine vereinzelt bis zu einem Drittel zerstört. Man ist überall mit der Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge stark beschäftigt. An der Oberhaardt wurden für ältere Weine 200 bis 290 M für die 1000 Liter bezahlt. Bei ruhigem Geschäft legte man in der Unterhaardter Gegend für 1931er Naturweißweine etwa 500—700 M an.

In Rheinhessen liegen die Verhältnisse ähnlich wie in der Pfalz. Bei freihändigen Verkäufen erzielte man für 1931er Konsumweine etwa 340—450 M, aus besseren Orten 470—620 M, für 1930er Gewächse etwa 380—700 M je 1200 Liter. — Im Rheingau sind die Reben im Rückstand. Bei etwas gebesserten Preisen zahlte man für 1931er Naturweine etwa 500—700 M, für bessere 770—900, vereinzelt bis 1200 M je Halbstück (600 Liter).

An der Nahe stehen die Reben gesund und frisch. Die Preise zeigen anziehende Tendenz, werden aber für Qualitätsweine noch lange nicht als ausreichend angesehen. Bezahlt wurden für 1930er und 1931er 220—400 M und aufwärts je Halbstück, für 1929er Flaschenweine 0,70—2,10 M.

An der Mosel und Saar sind die Obermoseler Weine des letzten Jahrganges stark verkauft worden, dagegen befinden sich 1929er Saarweine bei kleiner Nachfrage noch genug auf Lager. Bei freihändigen Umsätzen zahlte man an der Mittelmosel für 1930er und 31er 580—800 M, an der Obermosel für 1931er 220—300 M und an der Saar etwa 340—520 M je Fuder (960 Liter). □

Saatenstand Anfang Juli

Die vorherrschende kühle und feuchte Juni-Witterung war für das Wachstum der Feldbestände weiterhin im großen und ganzen günstig. Der Stand des Getreides wird im allgemeinen als befriedigend beurteilt. Auch die Sommersaaten haben sich im allgemeinen gut weiter entwickelt. Die Entwicklung der Hackfrüchte weist im allgemeinen gute Fortschritte auf. Kartoffeln und Rüben zeigen ein normales Wachstum. Der Ertrag der Heuernte wird sowohl quantitativ wie qualitativ als befriedigend beurteilt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute entschlief sanft nach sehr langer, schwerer Erkrankung mein geliebter Mann, mein guter Adoptivvater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Dr. h. c. Dr.

Richard Brosien

Geheimer Kommerzienrat

im 73. Lebensjahr.

Heidelberg (Bergstraße 55)
Justinenhof b. Kerkow (Nm.) den 2. Juli 1932

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bertha Brosien

Die Trauerfeier in Heidelberg fand in aller Stille statt
Die Beisetzung erfolgt im Justinenhof

Herbin-Stodin

unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen** Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin. Sie werden angenehm überrascht sein.

20 Tabl. 1.05 — 10 Tabl. 0.60

H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Pension Fallert
Hörchenberg bei Achern, Baden
neu erbaut, schöner Fernblick, herrl. Lage, eig. Landwirtsch., bürgl. Essen (4 Mahlz.), Bad, fl. Wasser, 3.20 ℳ p. Tag. Postautolinie Achern—Sasbachwalden—Hörchenberg—Hornisgrinde.

---

100 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir meine verlorene goldene Uhr mit Schlagwerk und Widmung beischafft oder hierzu behilflich ist. Angaben erbeten bei Blaumer, A 2, 9. *7020

Neues Sauerkraut
Fritz Arnold • E 7, 4
Hauptmarkt am Denkmal
Gabelsbergermarkt, Rheinhäuserstraße

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Juni 1932 sind zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Einzahlung derselben innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Bei Versäumnis dieser Frist wird eine Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. Juli 1932
B457 — Der Vorstand.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch** Anfang Nr. 1 — 27

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 6. Juli 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, Marke Scharf u. Hauf, eines Marke Krumm, eines Marke Zimmermann, 2 Schreibtische, 3 Büfetts, 1 Sofaumbau, 1 Eisschrank, verschiedene Teppiche, 4 Klubsessel, eine Schreibmaschine A. E. G., 1 Tafelklavier, eine Kredenz, 1 Standgrammophon, eine Ladentheke, 2 Buchbücher und sonstige Möbelstücke.

Außerdem:

1. vormittags 11 Uhr mit Zusammenkunft in Mannheim-Feudenheim am Gasthaus zum Schwanen, Hauptstraße: ca. 300 Ltr. Obstwein und das Faß;
2. nachmittags 4 Uhr mit Zusammenkunft am hinteren Eingang zum Friedhof in Mannheim: 1 Block, ca. ¾ cbm weißer Marmor;
3. nachmittags 5 Uhr im Pfandlokal auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung: Einen Hypothekenbrief über RM 6 300.—, eingetragen im Grundbuch in Mannheim, Band 609, Heft 33, Abteilung 3 Nr. 11. — 7514

Mannheim, den 5. Juli 1932.
Mayer, Gerichtsvollzieher.

„Ich bin vom Erfolg überrascht!"

Ich bin 72 Jahre alt und litt seit neun Monaten an Schwindel-Anfällen, Herzbeklemmungen und Schwächen. Eine Besserung meines Leidens machte sich schon bemerkbar, nachdem ich 5 Tage echten bulgarischen Zinsser-Knoblauchsaft genommen hatte. Nach Verbrauch der ersten Flasche war der Erfolg überraschend. Ich werde die Kur mit Ihrem Knoblauchsaft durchführen.

Walter Präger, Berlin-Neukölln, Prinz-Handjery-Straße.

Zinsser-Knoblauchsaft

aus echten bulgarischen Knoblauchzwiebeln hat sich bewährt bei hohem Blutdrucke, Arterienverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- u. Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Rheumatismus und allen Stoffwechselstörungen. Flasche, 3 Wochen ausreichend, 3 Mk., Versuchsflasche, 1 Woche reichend, 1 Mk. — In den meisten Apotheken und Drogerien vorrätig.

Geruchlos

und ohne das oft lästig empfundene Aufstoßen sind Zinsser-Knoblauch-Tabletten. Ebenso Zinsser-Knoblauchöl-Kapseln, da sich diese erst im Darm lösen. Die Wirkung ist dieselbe wie beim Saft. 1 Schachtel 3 Mk. Verlangen Sie ausdrücklich „Zinsser" und achten Sie auf nebenstehende Schutzmarke. Bietet man Ihnen eine Nachahmung an, so bestellen Sie direkt bei — V344

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 40

Unser Engros-Auslieferungslager für Süddeutschland: München, Landwehrstr. 45 Tel. 59171, weist auf Wunsch Bezugsquellen gern nach.

60 000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meines innigstgeliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters

Walter Kinne

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzinnigsten Dank.

Mannheim-Käfertal, den 4. Juli 1932
Rüdesheimerstraße 61

Käte Kinne und Kinder

Trauerkleidung

erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl

Fischer-Riegel

Neubeziehen von Lampenschirmen, Lampen jeder Art

Lampen-Jäger, D 3, 4
Telephon 22304

Kl. Tuch-Reste
für Knabenhosen bill. bei Mühlig & Co., Tuchlager, P 5, 14, I. *7093

Dr. Clementine Kačer-Krajča
Schwarzwaldstraße 10
bis 1. August **verreist**
Vertretung: **Frau Dr. Horlacher, B 6, 1**

Ich
zahle nachweislich die höchsten Preise für getrag. Kleider, Schuhe, Partiewaren etc. **gebrauchte Möbel**
Schaps, T 1, 10, Tel. 325 38
Postkarte genügt

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft

jetzt: **Heinrich Lanzstraße 41**

wieder eröffnet habe. — 7788

Elisabeth Seidenbinder
Damen-Hüte

Umzüge
Fernfahrten mit geschl. Möbelauto und Anhänger gewissenh. **Anny, J 6, 8, Tel. 267 76**

Kind
(Mädel, 6 Woch. alt), wird in Pflege gegeb. Ausführl. Angeb. u. O R 57 an die Gesch. *6901

Sommer-Sprossen

werden, auch in hartnäckigen Fällen, in wenig Tagen unter Garantie durch das bewährte Teintverschönerungsmittel

„Zuckoderma"

beseitigt. Völlig unschädlich. Stärke II 2.—, Stärke III 3.50 der große Topf, Große Tube 1.75 und 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Stärke I — 2.50 der große Topf. Große Tube RM. 1.60. Zu haben bei:

Nizza-Parfümerie, D 1, 5—6 Paradeplatz
Drogerie Rennert, jetzt U 1, 8 (Breitestr.)
Seifen-Rennert, G 5, 14 und Seckenheimer-Straße 33 Ecke Augartenstr.

Beim Hinscheiden unseres teuren, unvergeßlichen Vaters haben wir von allen Seiten eine überaus herzliche Anteilnahme erfahren dürfen. Für all die Beweise treuen Gedenkens, sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Mannheim, den 4. Juli 1932
G 3, 4 — Dalbergstr. 40

Familie Franz Deichmann
Familie Karl Deichmann

Die Erd- und Betonarbeiten für die beiden Widerlager der Waldhofstraßenunterführung in km 2,82 der Strecke M.-Neckarstadt—M.-Waldhof sollen vergeben werden. (Neubau des östlichen und Umbau des westlichen Widerlagers, rund 1100 cbm Erdaushub und rd. 745 cbm Beton.) Angebotsunterlagen mit 2 Zeichnungen können auf der Bahnmeisterei Mannheim-Neckarstadt in Mannheim, Bahnhof Neckarstadt, eingesehen und für 3.50 RM (nicht in Briefmarken) von dort bezogen werden. Eröffnungstermin: 16. Juli ds. Js., 10 Uhr, im Gebäude der Reichsbahndirektion Mainz, Zimmer 72. — 7780
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Reichsbahndirektion Mainz.

Astrologie
Beratung in Berufsfragen, Lotterie- und Erfolgschancen, Liebe und Ehemöglichkeiten. Persönl. Beratung 2.—. Ausführl. Horoskope 12.— u. 20.— Erforderliche Angaben: Geburtstag, -stunde und -ort.
Franz Besser, Burgstraße 6
Mitglied der Astrologischen Zentralstelle Düsseldorf
Sprechzeit von 11—20 Uhr. *6653

Gegen Mottenfraß
schützen Sie Ihre Kleider und Pelze durch „Agos". Es tötet die Motten. Paket 50 Pfg. **Storchen-Drogerie, H 1, 16, Marktplatz**

Vermietungen

Café-Conditorei
Schöner Wirtschaftsraum m. Küche, geeign. für Tages-Café, ohne Konkurr., in schönster Stadtlage, Zentrum, sofort billig zu vermieten. Ev. 3 Zimmerwohnung im gleich. Hause. Zuschriften unter P O 70 an die Geschäftsstelle. *6988

Großer Laden
in guter Lage ist bis 1. Aug. mit Einrichtung für RM. 80.— zu vermieten. Angebote unter Q F 6 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *7024

Heidelberg! Nur für Liebhaber!
5—8 Zimmer-Wohnung in einzigartiger Südberglage Neuenheims auf 1. Okt. zu vermiet. Groß. Garten, Garage. Da hoher Steuerwert, entsprech. Mietpreis. Interess. schreiben unt. B W 130 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 7830

Augusta-Anlage Nr. 7
8 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör
Warmwasserzentralheizg. u. -Bereitung, 3 Tr., auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. **Karl Waibel**, Baugeschäft, U 4, 23, Fernspr. 292 26. 7490

Je 1 schöne, geräumige
6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenzimmer u. genügend Zubehör, Ecke Luisenring 17, 1 und 2 Treppen, gegenüb. d. Kriegerdenkmal
ferner: nebenan
7 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. allem Zubehör, evtl. geteilt
Näh.: Rheinstr. 12 oder Tel. 20121

Nähe Friedrichspark, B 7, 3
Wohnung 6 Zimmer
per sofort oder später zu vermieten. B2426

N 7, 1a, 2 Treppen schöne — 7500
6 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näheres 1 Treppe

Schöne, sonnige 3 Zimmer u. Küche
mit Zubehör, per sofort zu vermieten. Gebr. Graeff, Qu 3, 15. *7000

Schöne 3 Z.-Wohnung
per 1. Aug. zu verm., Möbelkäufer bevorzugt. Angeb. unt. P B 87 an die Geschäftsst. B2435

Schöne Wohnung
6 Zimmer, Küche mit Bad, Nähe Rhein, per 1. Oktober 1932 zu vermieten. Angebote unter O J 49 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6912

B 6, 30/31, gegenüber Friedrichspark sehr schöne 6 Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör (Hochparterre) per 1. 10. 32 zu vermieten. Eichbaum-Werger-Brauereien, B 6, 15, Telephon 303 66. 7800

Zu vermieten:
5 Zimmer, Küche mit Zubehör in Villa Neuostheim, Mietpreis 147 RM monatl., Käfertalerstr. „ 83—107 RM monatl.,
4 Zimmer, Küche mit Zubehör an der Rich.-Wagnerstr., Mietpr. 109—142 RM monatl., Erlenhof Mietpreis 89—90 RM monatl., Mühlblock Mietpreis 83 RM monatl., Käfertalerstr. Mietpreis 70 RM monatl.,
3 Zimmer, Küche, mit Zubehör an der Weylund Zellerstraße, Schafweide u. Käfertalerstraße Mietpreis 73—74 RM monatl.,
2 Zimmer, Küche mit Zubehör an der Weylu. Zellerstr. Mietpr. 53—66 RM monatl.
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m.b.H., K 7, 11. 7724

Beste Geschäftslage
Enge Planken O 6, 6
eine Treppe hoch, wird auf 1. Oktober 32 eine
5 Zimmer-Wohnung
in bestem Zustand, frei. Die Räume, bisher Tanzakademie, eignen sich besonders gut für Geschäftszwecke, verbunden mit Wohnung. Näheres durch *6952
Schneider, O 6, 6, 2 Treppen.

5 Zimmer
mit Bad, 3 Tr., per 1. August zu vermieten. Schwan-Apotheke, E 3 Nr. 14. B2420

Lindenhof Wohnhaus
mit Aussicht a. d. Rhein, auf jeder Etage billig vermietete zwei 5 Zimmer-Wohnungen, bei. preiswert zu verkaufen. Interessenten mit größ. Barzahl. erfahren Näh. unter D M 2983 durch Rudolf Mosse, Mannheim. B30

Mietzschestraße 18, 1 Treppe *6976
schöne sonnige 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör u. Zentralheizung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre bei Joh.

Eine 4 Zimmer-Wohnung
parterre, Luisenring 60, für 1. 8. 32 zu vermieten. Zu erfragen bei Fr. Hollstetter, Büro Luisenring 61. *6901

Neuzeitlich eingericht. **Einzelboxe** 4603
für 20 ℳ monatl. zu vm. Augartenstr. 64, neb. d. Friedenskirche Telephon Nr. 440 75.

1 Bürozimmer
leer od. möbliert, im Parterre, Kaiserring, sof. preisw. zu vermieten. — Angebote unt. G K 161 an die Geschäftsstelle. 4725

Geräumiger Laden
mit 2 Schaufenster u. evtl. Wohnung, Hinterhaus, 2 Zimm. u. Küche, sofort zu vermieten. *6962 G 2, 12.

Große 3 und 4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör sofort oder später billig zu vermieten. Stadtteil Rheinau
Näheres: Tel. 48285

Feudenheim!
3 Zimmer und Küche
zu vermieten, Warmwasserheizung. 4623
Arndtstraße 23

3 Zimmer-Wohnung
schön u. geräum., m. eingeb. Bad, in schön. ruhig. Lage, in Neckarau, günst. zu vermieten. Wingertstr. 51, Neckarau. B9497

Schöne *7013
3 Zimmer-Wohnung
zu vm. Schwetzingen, Lessingstraße Nr. 2.

2 schöne leere Zim.
bill. zu verm. *6979 K 2, 8, 3. Stock.

Groß. leeres Zimmer
el. Licht, Bad, Wasser, Ofen od. Herd, Nähe Marktpl., an Einzelperson zu vermieten. Angeb. u. O N 53 an die Gesch. *6919

Schöne 5 Z.-Wohnung
mit Balkon, Badezimmer, Mansarde, sonnige Lage, herrl. Aussicht, monatl. Miete 100 RM, zu vermieten. Näh. Dammstr. 7, 2. St. B2414

4 Zimmerwohnung
auf 1. August zu vermieten. B2415
U 1, 3, 4. Stock links.

Sonnige *7007
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad etc. preiswert zu vermieten. Anzuseh. von 11—15 Uhr bei Moos, L 14, 2, 2. Stock.

Am Cliquetplatz, freie Lage, sonnige
2, 3, 4 Zimmer-Neubauwohnungen
Bad, Etagenheizung, sofort zu vermieten. — Hecht, M 3, 9, Telephon 300 60. B2403

Schöne 3 Zimmerwohnung
neuzeitl., ruhige, gesunde, beste Lage vom Pfingstberg, per 1. 9. 32, evtl. früher zu verm. Näh. Bäckerei Strahlenburgstraße 88. B2405

Schöne *7027
3 Zimmer und Küche
auf 1. August od. später zu vermieten. Näheres Rupprechtstraße Nr. 6, part. links bei Fricke. Anzusehen von 9—1, nachm. von 5—7 Uhr.

2 gr. Zimmer, gr. Küche
mod. einger. Bad u. Balkon, sämtl. Oefen u. Herd gestellt, sehr billig nach Vereinb. sof. od. a. 1. 8. zu verm. Anzuseh. nachm. v. 5—8 Uhr. Näh. Feudenheim, Scheffelstr. 26, part. 7816

Zwei große leere Zimmer
erste Etage (mit direktem Eingang), für Büros oder Lager bes. geeignet, sofort zu vermieten. Näheres D 7, 10 bei Weißenburger. *6880

3 Zimmer
mit Küche u. Mans. zu vermieten. *6699 Besichtig.: 5—7 Uhr. H 2, 8, bei Gärtner.

2 mal 3 Zim., Küche
Bad u. Zubehör, 1. und 2. Stock, U 4, 24, per 1. 8. u. 1. 10. zu vermieten. 4707 Näheres Telephon Nr. 424 06.

Zentrum, 2. Stock, helle
2 Zimmer und Küche
für 44 ℳ monatl. zu verm. per 1. 8. Eig. Herd erf. Adresse in der Geschäftsst. *6858

Zeughausplatz!
1 evtl. 2 helle leere Zimmer zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle. *7003

Gell. leer. Zimmer, sep. an berufst. Perl. zu vm. T 2, 16, 3. Stck. *7010

Leeres Zimmer mit Kochgel., an berufst. Hrn. od. Dame, sowie Schlafstelle mit 2 Bett., sof. zu verm. B2440 Grabenstr. 5, Rieger.

Schön. leer. Zimmer
mit elektr. Licht zu vermieten. *6981 Lindenhof, Bandelstraße 17, 3 Treppen.

Gr. leer. Part.-Zim.
sep. Eing., an alleinst. Pers. zu vermieten. *6967 J 2, 3, 11.

Ein schön B2409
möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. M 4, 4, 2 Treppen.

Separ. möbl. Zimmer sof. zu verm. B2432 P 4, 1, 3 Treppen.

Leeres Zimmer
sof. zu vermieten bei Mendel, Gärtnerstr. 29 *7099

1 schön., groß., leeres
Zimmer
in gut. Lage, mit sep. Eingang, el. Licht, per 1. 8. 32 zu vermieten. Anzusehen zwisch. 12 bis 2 Uhr. *6979 Adresse in der Gesch.

Nähe Hauptbahnhof!
Schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch billig zu vermiet. M 7, 21, 1 Tr. hch. lks. *6960

Gut möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Bett., en. Küchenben., in freier sonniger Lage zu vm. Tel. 518 06, Dammstraße 28, 2 Treppen. B2867

N 3. 13 Gut möbl. Zimmer m. Schr. u. el. Licht z. verm. *7091

Pfalzplatz!
Gut möbl. Zimmer m. Badben., an solid. Hrn. zu verm. *6974 Donnersbergstr. 27, V

U 5, 18, parterre: Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. B9488

C 4. 19 1 Tr., einfach großes, möbl. Zimmer an Frl. oder H. zu vermieten. *7055

Lindenhof! Waldparklage! Schönes, gut
möbliertes Zimmer
per 15. Juli zu verm. 4753 Tel. 271 46.

Sehr schön. sonn. möbl. **ZIMMER** *6990 sof. od. spät. zu vm. Rupprechtstr. 15, III, r.

S 2, 6 b, 2 Tr., rechts (Stadtzentr.): Sehr schön möbl. sonn. Zimmer zu verm. *7081

Gut möbliert. Zimmer el. L., 1—2 Bett., zu verm. U 5, 10, 2 Tr., Tel. 285 07. *7092

Gut möbl. Zimmer el. L., sep. Eing., sof. zu verm. O 5, 2, 1 Tr. *7080

Einf. möbl. Zimmer
in gut. Hause, Nähe Wasserl. Q 7, 13, 2. St. *7043

Schönes elek. Zimmer mit fließ. Wasser, in vornehm. Hause, sof. zu vermieten. Nähe Rheindr. u. Schloß. Angeb. u. Q G 7 an d. Gesch. B2441

Möbliertes Zimmer
Preis 4 ℳ wöchentl. zu vermieten. *7037 Waldhfr. 8, 4 Tr. lks.

Saub. möbl. Zimmer
i. Einfam.-Haus, auch an arbeitsl. Pers., m. Frühst., pro Woche 4 Mk., sof. zu vermiet. Adresse in der Gesch. *6997

Sommersprossen
u. sonstige Schönheitsfehl., beseitige bei mäßig. Preisen. Orig.-Rat.-Vibrations-**Massagen**
Pelina Pomaroll
S 1, 5 (Breite Str.)
Teleph. 27430
Staatl. gepr. Mitgl. d. Reichsverb. d. Kosmet. Berufe. 8498

Jmmobilien

Feudenheim
Moderne **Villa**, best. a. 5 Zimm. m. Zubeh. und Heizung, wegen Wegzug zu verkaufen. — Näh. Friedr. Kühn, R.D.M., Feudenheim Hauptstraße 128, Telephon 414 73. *6980

In bester Wohnlage Feudenheims
12 kleines Eigenheim mit allem Komfort sof. od. spät., möbl. einger. od. leer zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen unter P X 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7009

Automarkt

Selbstfahrer!
Eleg. Personenwagen zu günst. Beding. vermietet
Fritz Schnittspahn
Standort: **Central-Garage**
Seckenheimerstraße 148 — Telephon 418 45

5 to. Lastwagen MAN
Baujahr 26, ferner neuer Anlasser u. 12 Voltbatterie zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Zuschriften unter P H 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6848

Kauf-Gesuche

Außenbord-Motor
gebraucht, zu kaufen gesucht. *6904 Angebote mit Preis unter O D 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gebrauchte Möbel
zu Höchstpreis. kauft J. Gerlich, S 3 Nr. 1 Postk. genügt. *7022

Gebrauchte *6936
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Schriftprobe u. Jahrgang unt. P V 93 an die Geschäftsstelle.

1 weiße, gebr., eiserne Bettstelle mit Rost u. steif. Matratze, a. d. Lindenhof, zu kauf. gesucht. Angeb. unt. G G 158 an die Gesch. *7020

Suche ein gut erhalt.
Knaben-Fahrrad
Telephon Nr. 334 95, H 6 Nr. 11, Wehrs. B2437

Faltboot, zweisitzig,
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Q J 9 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *7086

Kaufe Alt-Gold
Goldschmiedemstr. u. Juwelier **APEL**, P 2, 14
Planken [illegible] gegenüb. Hirschl [illegible]

Heirat

Ehrensache
Fräulein, anfangs 30, mit gutgehend. Geschäft, sucht die Bekanntschaft eines fol. Herrn zwecks baldiger **Heirat**. Zuschriften unter O G 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6908

ROXY

Nur 3 Tage!

U 13

Ein gerammtes Unterseeboot liegt auf dem Meeresgrund — 100 m tief! Die Mannschaft ist zusammengepfercht auf engstem Raum! Die Luft droht auszugehen — —! Da zeigt sich der Mensch in seiner wahren Gestalt — in all seiner Furchtbarkeit, seiner Niedertracht — — und seiner Größe!

U 13

Ein Heldenlied auf die zahllosen Unterseebootsleute aller Nationen, die an Heroismus, Selbstverleugnung und übermenschlicher Ausdauer Unglaubliches geleistet haben!

U 13

Das ist der hochsensationelle und gewaltige, spannende Inhalt dieses großartigen SUBMARINE-FILMS!

U 13

Hier erleben Sie die Stunden mit, die von der Mannschaft des „U 13" erlebt werden mußten, als das U-Boot in einer Sturmnacht gerammt wurde und sank.

Die goldene Fotoplay-Medaille die höchste amerikanische Auszeichnung für den besten Film des Jahres, erhielt

U 13

Außerdem ein Film mit dem romantischen Zauber des Orients

Hinter Haremsmauern

Eine Erzählung aus 1000 und 1 Nacht

Beginn: 3, 6, 8.45 Uhr

Vorzugskarten gelten!

ALHAMBRA

Brausende und anhaltende **Lachstürme** entfesselt täglich **unser vorzügliches Gesamt-Programm!**

Franz Lehars erste Original-Tonfilm-Operette

ES WAR EINMAL EIN **Walzer**

mit der größ. Mitwirkender: **Martha Eggerth, Rolf v. Goth, Ernst Verebes, Ida Wüst, Alb. Paulig, Lizzy Natzler, P. Hörbiger**

Eine lustige, bezaubernde Liebesgeschichte im Wiener Milieu mit den Heurigen-Schlagern:

„Es war einmal ein Walzer"
„Rundfahrtmarsch"
„Es gibt noch Märchen"

Slims Pariser Abenteuer

Ein höchst ergötzl. Tonlustspiel, das vollkommen neue Wege geht.

Neueste Fox-Tonwoche

3,00, 4,50, 6,45, 8,45 Uhr

Jugendl. haben Zutritt!

UNIVERSUM

Letzte Tage

ALBERT PRÉJEAN ANNABELLA

Ein Film von Sport und Liebe

BÜHNE: RAJA u. RANJO COMP. Indische Akrobaten

Neueste UFA-TONWOCHE

Wochentags bis 4 Uhr alle Saal- u. Rangplätze 60 J. Erwerbslose wochentags in allen Vorstellung. geg. Ausweis 60 J.

UNIVERSUM

Auto-Vermietung

Tages- u. Fernfahrten billig. Teleph. 330 82. S485

Für den Juli Umzug!

Ein Spezial Angebot in Teppichen Linoleum Gardinen Decken.

Teppiche	Wollperser u. Velour, prachtvolle Persermuster 250/350 85.- 200/300 59.-	**45.00**
Halbmond-Teppiche	200/300 68.50 . . . 200/280	**46.50**
Läuferstoffe	rein Haargarn . 3.80 2.50	**1.65**
Stragula Part. qm **1.50** **Läufer**	Partie 67 breit	**1.10**
Linoleumteppich	Partie 2×3 . . . 19.50 Partie ohne Borde 2×3	**11.70**
Diwandecken	Gobelin-Gewebe 9.50 7.90	**4.50**
Kunstseid.-Steppdecke	volle Gr. 15.50	**13.50**
Faltenstores	in schöner Ausführung 2.50 1.90	**1.45**
Dekorationsstoffe	Kunstseide u. Volles 1.90 1.25	**-.85**
Couch-Bezugstoffe	ganz moderne Muster . . . 3.90	**2.90**
Markisendrell	indanthren, imprägniert 120 cm breit . . Meter 1.85	**1.45**

Die Abteilung Betten und Einzelmöbel bittet um Ihren gefälligen Besuch.

Besichtigen Sie bitte unsere Gardinen- u. Teppichfenster an den Planken

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 5. Juli 1932

Vorstellung Nr. 344 — Miete B Nr. 40

Wozzeck

Oper in 3 Akten (15 Szenen) nach Georg Büchner's Drama
Musik von Alban Berg
Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock
Inszenierung: Herbert Maisch
Chöre: Karl Klauß - Bühnenbild: Eduard Löffler
Techn. Einrichtung: Walter Unruh

Anfang 19.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

Personen:

Wozzeck	Wilhelm Trieloff
Tambourmajor	Helmuth Neugebauer
Andres	Heinrich Kuppinger
Hauptmann	Fritz Bartling
Doktor	Karl Mang
1. Handwerksbursch	Albert Weig
2. Handwerksbursch	Hugo Voisin
Der Narr	Joseph Offenbach
Marie	Else Schulz
Margret	Nora Landerich
Mariens Knabe	Suse Ungerer

Dienstag, den 5. Juli 1932

Nachtvorstellung

Ensemble-Gastspiel der Vier Nachrichter

Hier irrt Goethe

Literar. Posse mit Tanz und Gesang in 3 Akten
Text: Kurd E. Heyne, Helmut Käutner, Bobby Todd - Musik: Kurd E. Heyne, Frank Norbert, Bobby Todd - Bühnenbild: Helmut Käutner
Regie: Bobby Todd - Am Flügel: Frank Norbert

Anfang 23.00 Uhr Ende 1,00 Uhr

Personen:

Napoleon Bonaparte, ein Kaiser	Heinz Langer
Ernst August v. Sachsen-Weimar	Hermann Frieb
Hofmarschall v. Kalb	Walter Findel
Josias v. Stein, Oberstallmeister	Helmut Käutner
Charlotte v. Stein, seine Frau	Edith Anders
Johann Wolfgang Goethe, Klassik.	Kurd E. Heyne
Conte Giacomo Canova	Bobby Todd
Dessen Vertrauter	Baldur Linkenbach
Emil Ludwig M'Eckermann, Biograph	Max Dreher
Luise v. Göchhausen, Palastdame	Vera Spohr
Friederike v. Léhar	Grete Molenaar
Friedrich Schiller, Militärarzt	Horst Bergner
Der Wirt von der Post	Walter Findel
Ein Wachmann	Heinz Langer

SCALA

Nur 3 Tage!

Der große **Militär - Lustspielschlager**

Dienst ist Dienst

mit **Fritz Schulz** als Bataillons-Idiot

Ralph Artur Roberts als ewig verrückter u. verliebter Major. — Ferner **Lucie Englisch, Hugo Fischer-Köppe**

Im Beiprogramm der Sensationsfilm

Eines starken Mannes Liebe

Foxtönende Wochenschau

Beginn Sonn- und Wochentags 4.00, 5.20, 8.10 Uhr

GLORIA

Ab heute in Neu-Aufführung!

Der Greifer

Die Kriminal-Tonfilm-Sensation mit **Hans Albers**, Charl. Susa

2. Großfilm: **Moral um Mitternacht**

Sittendrama mit **Gust. Dießl, Camilla Horn**

Anfang: 5 und 8 Uhr
Vorzugskarten gelten!

CAPITOL

Ab heute bis Donnerstag - 3 Tage
Auf vielseitigen Wunsch

4[15] Das Beste vom Besten 8[30]

Köln-Düsseldorfer ab 16. Juni

2 bis 3 mal wöchentlich nach: **Wiesbaden, Rüdesheim, Assmannshausen** und zurück für **RM. 2.60**. Abwechselnd Fahrten nach **Worms, Oppenheim, Nierstein** oder **Speyer, Germersheim** u. zurück, auch **Abendfahrten**. Verlangen Sie Auskunft und Fahrpläne von: **Franz Keßler**, Mannheim, Rheinvorland 5, **Tel. 20740-41**, Bayer. Transportges. **v. Ihend. Flügen, Ludwigshafen, Tel. 62036** und bei den Reisebüros.

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

BAUORDNUNG

für die Hauptstadt Mannheim

Bearbeitet von Regierungsrat Dr. HERMANN THEOBALD

Umfang 292 Seiten
Dauerhaft in Leinen gebunden
Mit einem 9farbigen übersichtlichen Bauklassenplan
Maßstab 1:15000 Format 82×110 cm

UNENTBEHRLICH

für Architekten, Ingenieure Baugeschäfte, Rechtsanwälte

Preis RM 18.-

Zu beziehen durch den Verlag:
Druckerei Dr. Haas G.m.b.H., R 1, 4-6

Gesichtshaare Warzen, Leberflecken, entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie durch anerkannt erfolgreiches Verfahren.
Luise Maier Mannheim, P 1, 6, 1 Treppe gegenüber Landauer.
Institut für Gesichtspflege — 20jähr. Praxis — Beratung kostenlos. Ärztl. Empfohl. — Zahlr. Dankschr. — Sprechst. tägl. v. 9–7 Uhr.

Offene Stellen

Zur Führung von **bayerischen Spezialausschänken** werden **tüchtige Pächterseheleute** mit Kaution und erstklassigen Referenzen gesucht. Angebote erbeten unter G H 159 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Radio-Vertreter gesucht. Günst. Teilzahlung. Sof. Ausbildung. — Angeb. u. Q E 5 an die Geschäftsstelle. *7009

Lehrling mit gut. Schulbildg. für kaufm. Büro gesucht. Angebote unter P M 77 an die Gesch. *6962

Intell., ehrl. Junge a. **Friseurlehrling** sof. gesucht. Angeb. u. Q K 10 an die Gesch. B9343

Flott. Servierfräulein gesucht. C 4, 8. *7014

Dienstmädchen gesucht. E 3 Nr. 14, 1. Stock.

Stellen-Gesuche

Kürzlich verwitwete **rüstige Witwe** gepfl. Äußeres, tücht. Hausfrau, mit guten Umgangsformen, sucht Stelle zur Führung eines kleinen frauenlosen Haushaltes, ggf. ganz geringe Vergüt. Angeb. unt. K Q 117 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B9350

Junge tl. Frau sucht **Monatsstellung** oder Büroreinigung. Geff. Angeb. u. O V Nr. 61 an die Gesch. *6940

Mädchen v. Lande, 25 J., perf. i. all. Hausarb., m. Jahreszeugn., sucht per sof. od. 15. 7. Stelle in gut. Hause, auch Geschäftshaus. Anna Ney, z. Zt. Heidelberg, Brückenkopfstr. 3 per Adresse.

Jge. Frau sucht Monatsstelle, 3–4 Std. tägl., bei bescheid. Ansprüchen. — Angebote unt. P R 82 an die Gesch. *6989

Geldverkehr

Darlehen v. 300 RM. auf kurze Zeit bei hoh. Zins v. Reichsbeamten gesucht. Nur von Selbstgeber. — Angeb. unter P G 72 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. B9400

2000-3000 Mk. gesucht. — Prima Sicherheit, Haus- u. Grundbesitz. *7017 Angeb. unter Q D 4 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Darlehen an Beamte u. Angest. ohne Vorspesen schnell u. reell, bisher. Zinsfl. Auszahlg. durch **Anton Geble**, Max-Josefstraße 21. *7051

Automarkt

AUTO gegen bar, 5–700 ℳ, zu kaufen gesucht. 4–6 Zl.-PS, Limousine, nur gut erhalt. Fahrzeuge erbet. — Angeb. u. O Q 56 an d. Geschäftsst. *6929

Verkäufe

Möbel-Freihandverkauf aus bester Fachmöbelwerkstätte, ca. 60 Zimmer u. Küchen aller Art nebst sämtl. Einzelmöbeln, Ia. Qualitätsware, sind zu unverb. Besichtig. und Gebotsabgabe ausgestellt. *7030
Aukt. Zimmermann, N 4, 19/20

Markenklavier Lipp u. Sohn, nußbaum, gespielt, aber sehr gut erhalt., zum festen Preis von 400 Mk. bar zu verkauf. Anzuseh. v. 5–6 Uhr nachmitt. Friedrichsring 40, III, rechts. B9404

Schlafzimmer nur Ia. pol. Edelhölzer, werden direkt ab Möbelfabrik zum Fabrikpreis von RM 465.— unter Garantie abgegeben. Herrenzimmer RM 395.— Musterlager B 4, 14, Georg Wagenbach. S94

Pol. Waschkommode m. Marmor, 2 Bettstelle, Nachttisch, Schreibtisch, Dielengarnit., billig, spottbillig zu verkauf. *7026 F 3, 4, Ruppert

1 Ladentheke mit Marmorpl., 3.30 Mtr. lg., 1 Glaskiste, ausgeschl. m. Zinkbl., billig abzugeb. B9408 Streicher, G 7, 4.

Gebrauchte *6988 **Schuhmacher-Nähmaschine** bill. zu verkauf. Sch. Rotenberger, C 3, 20

Eismaschine 12 Ltr., doppelwand., zu verkaufen. *6872 Beilstraße 6, part.

1 eintüriger 4739 **Eisschrank mit Glas** bill. zu verkf. 4709 Adresse in der Gesch.

Gebrauchte **Betonmischmaschine** zu verkaufen. — Angebote u. O U 60 an die Geschäftsst. *6938

Spezial-Angebot in Küchen! ca. 60 Küchen in naturlasiert, Weiß- und Elfenbeinlack **besonders billig** vorrätig zu 148.- 165.- 195.- 225.- 258.- 285.- 315.- 345.- 378.- und höher bei **Möbel-Graff** Mannheim, Qu 7, 29

Fahrräder Ia. Qualit., verkauft spottbillig B9425 Fahrradgroßvertrieb Große Merzelstr. 8.

Ganz billig kaufen Sie neue und gebrauchte **Fahrräder** H 2, 7 (Eckladen)

Fahrräder fabrikneu, werden **zu Spottpreisen direkt an Private** abgegeben. B7038 **Fahrradgroßhandl.** K 3, 2, Hinterhaus.

Speisezimmer neu, Eiche m. Nußb., abgerundet, komplett, mit Ausziehtisch und 4 Lederstühle, f. nur RM. 360.—. 4727 **Küche**, neu, mit schön. Inneneinrichtung mit Tonnen, Kaffeemühle, Wandkasten, alles m. Linoleum ausgeschl., für nur RM. 320.— zu verkaufen. Einkaufs- und Vermittlungsbüro m. b. H. U 1, 1, Grünes Haus

Gut. Herrenrad 15 ℳ, Kl. Herd 10 ℳ, weiß. eis. Bettstelle 5 ℳ zu verkf. Speyerstraße Reihe 15, Nr. 30. *6963

Sehr gut erh. weiß. Bettchen (Wald) mit Matr., 1 Kommode, 1 Küchentisch, 1 Sofa m. Roßhaarpolst. bill. zu verk. Kiefow, Mermannstr. 4 *6978

Schlafzimmer neu, prachtv. Modell, prima Qual. außergewöhnl. bill. abzug. M. Sauder, F 3, 7. *7032

2 gebr. Bettstellen m. Pat.-Röst. bill. zu verk. Elfenstr. 17, prt. *7004

Kleiderschränke v. 10 ℳ an, Waschkommode m. Spiegel v. 18 ℳ an, Tische v. 3.50 ℳ an, Stühle v. 1.50 ℳ an, Nachttische v. 3.50 an. Spiegelschränke, Chaisel., Flurgarder., Küchen u. Eisschränke u. viel. and. gebrch. Möbel zu jedem annehmb. Preis. 4720 Schepp, S 3, 7, Hof.

1 Chaiselongue, 1 Couch bill. zu verkf. *6986 L 8, 11, parr., links.

1 Kinder-Kastenwagen modern, (weiß), wie neu, preisw. zu verk. Elfner, Obere Clignetstraße 29, 3. St. *6936

Faß neuwert. **Kindersportwagen** zu verk. Anzuf. zw. 6–8 Uhr. Bismarckplatz 3, 3 Tr. *6966

Gut erh., mod. weiß. **Kinderkastenwagen** bill. zu verkf. *7012 Adresse in der Gesch.

Kassenschrank sehr gut. 1.45 hoch, billig zu verkaufen. *6891 Mayer, H 2, 15

Lautsprecher *6887 (magnetisch) billig zu verkf. B 7, 8, part.

Miet-Gesuche

Für Urlaubsaufenthalt, Ende Juli möbliertes Zimmer gesucht. — Angeb. mit Preisang. unter P L 76 an die Geschäftsstelle. *6977

Miet-Gesuche

Helle Werkstatträume ca. 160—180 qm, für Druckerei geeignet, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Q A 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zumieten gesucht: 2 Räume für ruhigen Bürobetrieb (mögl. Planken oder Breitestraße). Angeb. mit Preis unt. P U an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Laden N., O., P., Q.-Quadr., per 1. Okt. gesucht. Angeb. unt. P D 69 an die Geschäftsst.

Sonnige **5 Zimmer - Wohnung** (Oststadt) mit Balkon und Dampfheizung, für 1. Oktbr. gesucht. Angebote mit Preis unter O D 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4-5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, sonnige Lage Bedingung, auf 1. August gesucht. Angebote unt. P S 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ruhig. Ehepaar mit erwachs. Sohn, Geschäftsmann, sucht zum 1.—15. Septbr.

schöne sonnige Wohnung 2. Stock, v. 4 Zimmer mit Bad od. 3 gr. Zimm. m. Diele, Bismarckstr., Kaiser-, Friedrichsring od. Oststadt-Erweiterung. Detaillierte Angeb. unter G J 160 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Geräumige 3 oder 4 Zimmer-Wohnung a. 1. 9. 32 zu miet. gesucht. Zuschr. mit Preis erb. unter P Y 89 an die Geschäftsst.

Beamtenfamilie (zwei Personen) sucht **2–3 Zimmer-Wohnung** Lindenhof. Sehr geräumige, neu hergerichtete 3 Zimmer-Wohnung mit el. Licht (46 ℳ) kann in Tausch gegeben werden. Angeb. mit Preis unter O M 52 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer ungest., mit fl. Wasser u. Bad, gesucht. Angeb. mit Preis unt. Q B 2 an die Gesch.

Angestellter in fester Stellung, sucht **2 Zimmer und Küche** bis 1. 8. im Zentrum der Stadt. Preis 35 bis 40 Mark. *6914 Angeb. unter O K 50 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Älter. Ehep. sucht per 1. 8. einfache **2 Zimmer und Küche** m. Zubehör. Schwetzingerstadt bevorzugt. Angeb. m. Preis u. Q H 8 an die Gesch. *7055

Jg. Ehepaar sucht per 1. 8. **leeres Zimmer** mit Kochgelegh., el. L. Nähe Schloß bevorz. Sof. Angebote mit Preisang. unt. P F Nr. 71 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

2 Zimmer und Küche v. Beamter, ohne Kinder, auf 1. 8. od. 1. 9. gesucht. Innenstadt bevorzugt. Miete bis 40 Mk. — Angeb. u. P T 84 an die Gesch. *6993

Älteinst., ruh. Dame sucht sofort **1 gr. Zimm. u. Küche** in gt. Hause. Ang. u. N Z 40 an die Gesch.

Jg. Ehepaar sucht **1 Zimmer und Küche** per sofort od. 1. 8. Angeb. unter E M an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Jg. Dame sucht im Zentrum **nettes Zimmer** bei nur a. Frau. Preis ohne Frühst. 20–25 ℳ. Angeb. u. P P 80 an die Gesch.

WECK die Weltmarke!

Das Einkochglas der erfahrenen Hausfrau

Gummiringe für alle Systeme
20% unter Vorkriegspreis!

Messingkessel, Saftpressen
Bohnenschneider
zu billigsten Preisen

BAZLEN Paradeplatz

MARCHIVUM